

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis im Monat einschließlich Bringerlohn 2.20 Mk., bei Selbstabholung 2.10 Mk. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 6.00 Mk., für 1 Monat 2.20 Mk. (Bestellgeld vierteljährlich 90 Pfg., monatlich 30 Pfg.). — Postcheckkonto Nr. 53 477.

Redaktion:
Leipzig, Tauchaer Straße 19/21.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig.
Fernsprecher: 18 000.

Inseratenpreise:
Die 7gespaltene Petitzeile 50 Pfg. und 50%, Zenerungszuschlag = 75 Pfg. Desgl. bei Plagvorchrift 55 Pfg. und 50%, Zenerungszuschlag = 88 Pfg. Schluss der Annahme von Inseraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr. Postcheckkonto Nr. 53 477.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 19/21, Fernsprecher: 4506 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Krise auf dem Parteitag!

Haftentlassung Radeks.

Berlin, 5. Dezember. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Genosse Radek ist gestern nach 1/2-jähriger Schutzhaft aus dem Gefängnis entlassen.

Unter der Überschrift: Eine Schamlosigkeit berichtet die Freiheit, in welcher Weise die verantwortlichen Stellen den angeklagten „Schuh“ des gestern aus der Haft entlassenen Karl Radek organisiert hätten. Die Stellen, die im Reichsjustizministerium die Verfolgung hatten, machten es so, daß eine ganze Abteilung von Kriminalbeamten Radek in die Privatwohnung brachten, als ob es diesen Stellen besonders daran gelegen hätte, den Aufenthalt Radeks öffentlich bekannt zu machen. Gleichzeitig wurde auch durch die daran Interessierten in die ganze Presse die Nachricht von der bevorstehenden Abreise Radeks lanciert. Nachdem so dafür gesorgt war, daß alle Welt von der Ueberführung Radeks wußte, wurde die Wohnung des Gastgebers Radeks von einer ganzen Abteilung von Kriminalbeamten besetzt, von denen sie vier in seinem Zimmer postierten mit der Weisung, Radek zu bewachen, ebenso in seinem Schlafzimmer (!!), wie bei allen Funktionen, die selbst Volksgewaltige den Gefangenen nicht verbieten können. Radek forderte seine sofortige Zurückführung ins Gefängnis, falls diesen ebenso dummen wie brutalen Vorgehen kein Ende bereitet würde. Schließlich entschloß man sich auf Protest des Rechtsanwalts Radeks einen Teil der Volksgewaltigen zurückzuziehen, der andre blieb jedoch in der Wohnung Radeks, und die Tür zu seinem Schlafzimmer mußte offen bleiben.

Wenn sich das System Radek vor aller Welt noch besonders verhasst und lächerlich machen wollte, so ist diese Absicht durch das vorstehend geschilderte Verfahren der Regierungspolitik allerdings erreicht. Genosse Radek ist recht daran, seine Mißthat in den Kerker zu verlagern. Dort ist heutzutage im „freiesten Lande aller Demokratien“ die persönliche Bewegungsfreiheit noch am ehesten garantiert.

Im Flugzeug abgehoben.

Nach einer eignen Drahtmeldung aus Berlin wird Radek am Sonnabend im Flugzeug nach Lettland gebracht werden, wo er an den Dorpater Friedensverhandlungen teilnehmen wird.

Die Auslieferung Hindenburgs und Ludendorffs an die Entente.

Die Regierung gibt der Presse Anweisung zum Totschweigen. Wie wir aus sonst sehr zuverlässiger Quelle erfahren, hat die Reichsregierung in einem streng vertraulichen Rundschreiben an die regierungsoffiziellen und bürgerliche Presse die Weisung gegeben, die sogenannte Auslieferungsfrage Hindenburgs und Ludendorffs mit keiner Silbe zu behandeln, um zu vermeiden, daß die Entente unter dem Druck der öffentlichen Meinung in den Weststaaten die Angelegenheit zu einer Prestigefrage mache.

Die „Seldental“ von Skapa Flow.

Die Admiral v. Reuter zur Versenkung der Schiffe ermuntert wurde. Berlin, 5. Dezember. Die englische Admiralität veröffentlicht einen Brief, den der ehemalige Chef des Generalstabs, v. Trotha, an den Admiral v. Reuter gesandt hat. Darin werde nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die Schiffe deutsches Eigentum seien und eine Uebergabe an den Feind nicht in Betracht kommen könne. Von offizieller englischer Seite wird gemeldet: In Anbetracht dessen, daß die deutsche Regierung es leugnet, mit der Versenkung der deutschen Flotte in Scapa Flow in Verbindung geblieben zu haben und jede Verantwortung dafür ablehnt, veröffentlicht die britische Admiralität die Uebersetzung eines Briefes des Chefs der deutschen Admiralität, v. Trotha, an den Admiral v. Reuter, der auf der gehobenen Emden gefunden wurde. Der Brief ist vom 9. Mai datiert und trägt den Vermerk: „Streng vertraulich“. Er befaßt unter Hinweis auf die, die Marineangelegenheiten betreffenden Verhandlungen in Versailles: „Die angelegentlichste Bedingung wird sein, daß die Schiffe deutsch bleiben, und daß ihr Schicksal, welche Wendung es auch unter dem Druck der

Die Vertagung der heutigen Vormittags-Sitzung des Parteitags zeigt, daß die Verhandlungen in der Frage der Internationale in eine scharfe Krise eingetreten sind. Bis zum Schluss der Redaktion war die Lösung noch nicht zu erkennen.

politischen Lage nehmen wird, nicht ohne unser Dazutun entschieden wird, daß wir selbst keine Ausführung in der Hand behalten. Die Uebergabe kommt überhaupt nicht in Betracht.“ Admiral v. Reuter erklärte darauf in seinen schriftlichen Bescheiden an die Kommandanten, die nötigen Vorbereitungen zum Versenken der Schiffe auf Befehl durchzuführen.

Der Volksrecht Zeitung zufolge sei in dem Brief kein direkter Versenkungsbesehl und keine direkte Aufforderung zur Versenkung enthalten gewesen. Das Schreiben entspreche seinem Sinne nach durchaus dem jederzeit von der deutschen Regierung vertretenen Standpunkte. (!)

Oberst Reinhard aus dem Seeresdienst entlassen?

Berlin, 5. Dezember. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Wie der Volksrecht Zeitung in einer Funktionärsliste der S. D. P. mitteilte, sei „Oberst Reinhard nunmehr definitiv entlassen“. Auch kündigt es im Anschluß an den Prozeß Marlas zu einem Strafverfahren.

Bisher ist offiziell noch nichts von einer Entlassung noch von einem Strafverfahren gemeldet worden. Es sollte uns nicht wundern, wenn Radek die scheinbar allzu vertrauensseligen Versicherungen seines Parteifreundes Krüger bald dementieren läßt. Auch eine Entlassung Reinhardts genügt nicht. Verbrecher gehören hinter Schloß und Riegel!

Wiederaufnahme der Arbeit in Bitterfeld?

Nach einer Volksmeldung aus Bitterfeld sollen „Abstimmungen der Vollversammlungen der Belegschaften“ Bitterfelder Werke mit großer Mehrheit die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen haben.

Aus der Volksmeldung entnehmen wir ferner, daß der Militärbefehlshaber unter Bruch des Abkommens erklärt, er werde auch nach der Wiederaufnahme der Arbeit keine Aufhebung der militärischen „Anordnungen“ (des Provoaktionen) der Regierung empfehlen. — Natürlich. Es war nicht anders zu erwarten!

Verhaftung eines deutschen Gewerkschaftsführers in Köln.

Düsseldorf, 5. Dezember. (Zit.) Der Vorsitzende des Düsseldorfer Arbeiterrats, der Gewerkschaftsführer Agnes, wurde in Köln mit seinen beiden Zuhilfen von den Engländern verhaftet: angeblich weil er „Bolschewist“ sei. Agnes befand sich mit seinen Kindern auf der Fahrt zu seinem Vater in Endrichen, der auf dem Sterbebett liegt. Vom Düsseldorf-Gewerkschaftsamt sind die nötigen Schritte zur Entloftung getan worden.

Wahlerfolge unserer französischen Genossen.

Stimmengewinn bei den Kommunalwahlen. Wir erhalten aus Bern vom 5. Dezember folgendes Originaltelegramm: Der Populaire in Paris meldet: Die Kommunalwahlen in Frankreich erbrachten den unifizierten Sozialisten große Erfolge. Waren bei den Kammerwahlen in Paris am 10. November bei einer Totalstimmenzahl von 595 000 152 000 sozialistische gleich 28 Prozent gezählt, so ergaben die Kommunalwahlen am 30. November bei einer Totalstimmenzahl von 450 000 158 000 sozialistische Stimmen, das sind 35 Prozent. Bei den letzten Kommunalwahlen im Jahre 1912 wurden nur 50 500 sozialistische Stimmen gezählt. In vielen Städten bestehen nach den Stichwahlen sozialistische Mehrheiten. Bedeutenden sozialistischen Stimmengewinn weisen unter andern auf die Städte: Marseille, Lyon, Lille, St. Etienne, Roubaix, Reims, Alès, Almogès, Brest, Tourcoing, St. Denis, Levallois, Calais, Le Mans.

Das italienische Proletariat im Abwehrkampf.

Vogano, 4. Dezember. Der Generalstreik hatte sich auf Turin, Florenz, Genua, Mantua, Venedig und alle übrigen oberitalienischen Industriestädte ausgebreitet. Gleichzeitig mit dem Streikbeginn wurde in Turin eine „Jagd“ auf die Offiziere eröffnet. Der Artillerieoberst Rossi wurde durch Meißerliche schwer verletzt, außerdem erlitten weitere 15 Personen Verletzungen, 30 Personen wurden verhaftet. Der Sekretär der Arbeitskammer erklärte, die Revolution in Italien würde nicht mit Revolvern gemacht, sondern mit der vollständigen Arbeitsenthaltung, mit der die Arbeiter wirksam protestieren könnten. Die sozialistischen Arbeiter würden die Arbeit einstellen, solange es die Regierung befehle.

Der Parteitag.

Der Kampf um die Internationale.

Die einstimmige Annahme des Aktionsprogramms.

Der Parteitag hat gestern seinen Höhepunkt erreicht, wenn auch noch nicht überschritten. Denn die Auseinandersetzung über die Stellung der Partei zur Internationale ist in der Mittwochs-Sitzung nicht über die begründenden Resolutions für die drei Resolutionen hinausgekommen, die zur Entscheidung stehen. Und die ist weit schärfer umstritten, als das Aktionsprogramm. Das zeigte sich in dem Sturm der Wortmeldungen, der bei Beginn einsetzte, und in den leidenschaftlichen Beschwerden, die am Schlusse der Vormittags-Sitzung über die Anlegung der Rednerliste vorgebracht wurden; in dem heißen Bemühen, einen Weg zu finden, durch den eine gleichmäßige Berücksichtigung aller Seiten gewährleistet und die organisierte Oskupierung der Rednertribüne durch eine Gruppe verhindert wird. Er wurde schließlich in der Sonderung der Redner nach ihrer Stellung zu den drei Resolutionen erblüht, nachdem Genosse Ledebour gegen die Gleichsetzung der seinigen mit der des Genossen Hilferding energisch protestiert hatte.

Nach diesem Vorpiel mußte man auf einen Kampf gefaßt sein, der die Auseinandersetzungen beim Punkt Programm und Taktik an Heftigkeit noch hinter sich lassen würde. Es läßt sich noch nicht erkennen, ob diese Annahme inzwischen hinlänglich geworden ist. Aber es hat sich am Nachmittag aus der Rede des Genossen Ledebour die Möglichkeit ergeben, daß der Auseinandersetzung durch eine Einigung des Parteitags auf eine etwas veränderte Fassung der Resolution Ledebour dieses von ihrer Schärfe genommen wird. Die Erklärung am Schlusse der Sitzung, durch die die Genossin Sender-Frankfurt a. M. unter Hinweis auf Ledebours Ausführungen ihre Unterschrift unter die Resolution Stoeker zurückzog, eröffnet Ausichten. Die heutige Verhandlung wird zeigen, ob sie sich zu Tatsachen verdrichten.

Die Resolution Stoeker erklärt den Austritt aus der reformsozialistischen Internationale und lehnt die Bescheidung der Genfer Konferenz ab. Für eine revolutionäre Internationale kommen für sie nur die Parteien in Frage, die sich entschlossen auf den Boden der sozialen Revolution, der Diktatur des Proletariats und des Räteystems stellen. „Da die Unabhängige Sozialdemokratische Partei mit den Grundrissen der dritten kommunistischen Internationale einverstanden ist und in ihr den Kern einer wahrhaft revolutionären Internationale erblickt“, soll der Anschluß an die dritte Internationale unverzüglich vollzogen und sollen alle sozialrevolutionären Parteien, die ihn bis jetzt unterlassen, aufgefordert werden, diesem Beispiel zu folgen.

Dagegen verweist die Resolution Hilferding sowohl den Brüsseler wie den Moskauer Versuch eines Wiederaufbaus der Internationale, da die zweite Internationale gerade die revolutionären Proletariatsfraktionen mit Mißtrauen erfüllt, während die Moskauer einen spezifisch-kommunistischen, sektenhaften Charakter und keine Aussicht hat, die für den sozialistischen Kampf entscheidenden großen Proletariatsmassen des industriellen Westens in sich zu vereinigen. Der Parteitag soll die Versuche der Parteileitung billigen, mit den auf sozialrevolutionärem Boden stehenden Parteien, ob sie der Brüsseler oder der Moskauer Organisation angehören, Fühlung zu nehmen, um die Grundlage für eine revolutionäre Internationale zu schaffen; sie soll zu diesem Zwecke einen internationalen Sozialistenkongreß anstreben; von dem Ergebnis soll die endgültige Stellung der Partei abhängen.

Die Resolution Ledebour berührt sich mit der Resolution Hilferding in der Forderung einer Konferenz der revolutionären Organisationen, die eine revolutionäre Internationale zu schaffen hätte. Aber sie unterscheidet sich wesentlich von der Resolution Hilferding durch die ausdrückliche Ablehnung einer Bescheidung der Genfer Konferenz, und sie zieht den Kreis der Parteien, die zu der neuen Internationale geladen werden sollen, enger, indem sie das Bekenntnis zur Räteorganisation und zur Diktatur des Proletariats fordert, während Hilferding nur die Entschließung für die Diktatur des Proletariats zur Bedingung machen will. Außerdem betont Ledebour besonders, daß die Partei sich mit den Zielen der Moskauer Internationale völlig einsetzt, was wieder eine Unterscheidung von der Resolution Stoeker bedeutet, die das Einverständnis mit den Grundsätzen der kommunistischen Internationale ausdrückt.

Lebedour betont dagegen, daß die Verständigung auf der Grundlage der Gleichberechtigung und der gegenseitigen Achtung erfolgen muß, trotz tatsächlicher Meinungsverschiedenheiten, wie sie durch die verschiedenartigen Verhältnisse der einzelnen Länder bedingt werden. Dabei zu bemerken ist, daß die Bolschewiki den Unterschied zwischen Grundfragen und Taktik nicht anerkennen, sondern die letztere als durch die Grundfrage stark Bestimmtes ansehen, so daß das Bekenntnis zu ihren Grundfragen auch das zu ihrer Taktik, zu ihren Methoden einbegreift.

Von hier aus griff denn auch Genosse Hilferding die Position Stoeders an. Er zeigte, daß sich die Partei nicht mit dem Terror, wie ihn die Bolschewiki praktizieren, einverstanden erklären darf, daß sie es aus Gründen der Moral nicht darf, die der Marxismus nicht etwa, wie falsche, verständigende Deuter gern behaupten, abschafft, leugnet, sondern die er nur in ihrer Bedingtheit erklärt. Genosse Stoeder jagte diesen Angriff zu parieren durch den Hinweis auf die Notwehr, in der sich die Bolschewiki befinden, und auf die Grauel der bürgerlichen Gegenrevolutionen und durch Stellen aus Marx-Schriften. Er setzte sich dabei scharf mit der Schrift Kautskys „Terrorismus und Kommunismus“ auseinander und wollte den „alten Kautsky“, der zum Evolutionisten geworden sei, mit dem Kautsky von 1898 schlagen. Dabei ist ihm freilich eine Verwechslung unterlaufen. In jener Stelle seiner Rede auf dem damaligen Parteitag zu Hannover hat Kautsky freilich die gewaltsame Revolution als notwendige Vorbedingung der Verwirklichung des Sozialismus bezeichnet. Aber das Bekenntnis zur gewaltsamen Revolution ist denn doch etwas anderes als das Bekenntnis zum Terror. Wie Genosse Stoeder schon aus der Tatsache sehen kann, daß der leidenschaftliche, entschlossene Revolutionär Lebedour in seiner Rede ebenso wie Hilferding die terroristischen Methoden der Bolschewiki entschieden verweist.

Die Reden der Genossen Hilferding und Stoeder konnten natürlich, da sie das Thema schon auf der Reichskonferenz, in Versammlungen und Artikeln mehrfach behandelt hatten, wesentlich Neues nicht mehr bieten. Womit allerdings nicht gesagt sein soll, daß sie kein Interesse erweckt hätten. Beide Referate wurden sehr aufmerksam angehört und erzielten am Schluß lebhaften Beifall, der bei Stoeder durch Beteiligung der Tribünenbesucher verstärkt wurde. Die Referenten wußten die Hörer zu fesseln durch ihr Bemühen, ihre Argumente zu verstärken und zu verbessern und die neuesten Ereignisse zur Stütze ihrer Anschauungen heranzuziehen. Neu war übrigens auch der Nachweis Hilferdings, daß die Leiter der kommunistischen Internationale noch bis in die letzte Zeit die Unabhängige Sozialdemokratie in geschäftlicher Weise angegriffen, und zwar nicht nur die Vertreter des sogenannten rechten Flügels, sondern auch Genossen wie Däumig, so daß der beliebte Einwand der Anhänger der dritten Internationale, daß solche Angriffe entschuldigbar seien, weil sie in Unkenntnis der klaren revolutionären Orientierung unsrer Partei durch den Märzparteitag erfolgten, nicht mehr Stich hält. Genosse Stoeder konnte denn auch hier schlecht parieren, er hatte nur den mageren Trost, daß der Vertreter der Jungsozialisten Schwedens in der dritten Internationale diese Angriffe nicht billige. Genosse Hilferding bekannte sich für seine Person als Anhänger der Bescheidung der Genfer Konferenz, um dort den Kampf wider die Rechtssozialisten zu führen. Aus der Resolution ist diese Forderung weggeblieben, weil sie der Auffassung der Mehrheit der Parteileitung Ausdruck geben sollte.

Die sehr temperamentvollen und stellenweise von Sarkastischem Witz gewürzten Ausführungen des Genossen Lebedour verweilten länger bei den Konferenzen von Zimmerwald, Kienthal und Stockholm, die den Grundstock einer neuen revolutionären Internationale hätten abgeben können, wenn nicht die vorzeitige Gründung der dritten Internationale diese Ansätze zerstört hätte. (Treffend hat Genosse Hilferding darauf hingewiesen, daß sich diese Handlung und der Ausschluß der Unabhängigen Sozialdemokratie von der Moskauer Konferenz nicht aus der Absicht der Bolschewiki erklärt, eine rein kommunistische Internationale zu schaffen, überall Stoßtruppen zu haben, die nach den Diktaten von Moskau die Weltrevolution machen sollen, auf deren natürliche Entwicklung zu warten die Bolschewiki keine Zeit haben wegen ihrer bedrohten Lage. Wir brauchen die Weltrevolution gewiß ebenso wie die Bolschewiki; aber es kommt, was wir uns als Marxisten, weniger darauf an, was wir wollen, als was wir können auf Grund der Umstände.) Genosse Lebedour wies dann überzeugend nach, daß die Beschönigung der bolschewikischen Verleumdungen unsrer Partei mit der Behauptung, daß sie in Unkenntnis ihres wahren Charakters erfolgt seien, ganz hinfällig ist, daß die Leiter der Bolschewiki über die energische revolutionäre Politik und Betätigung der U. S. P. während des Krieges und kurz vor dem 9. November sehr genau bekannt waren; daß diese Anwürfe vielmehr aus dem Bestreben entspringen, unsre Partei zu spalten, um den abgespaltenen Teil dem Kommunismus zuzuführen. (Wohlthuend berührte hierbei die wahrhaft vornehme kameradschaftliche Art, in der Genosse Lebedour trotz der starken sachlichen Differenzen mit Kautsky gegen die unqualifizierbaren Beschimpfungen und Verdächtigungen dieses hochverdienten Sozialisten durch Lenin Protest erhob.)

Kräftig setzte sich Lebedour dann mit der Behauptung auseinander, daß die Gegner des Anschlusses an die dritte Internationale aus bürgerlich-junkerlichen Ehrbegriffen im Sinne einer unsozialistischen Prestige-Politik handelten. Er hätte bei diesem Nachweis, daß die Partei ihre Ehre aufgeben wollte, wenn sie als demütigte Bittstellerin um Aufnahme der ihr vor der Nase zugeschlagenen Tür bitten würde, noch hinzusetzen können, daß von ihrer Haltung ihre künftige Rolle, ihre Wirksamkeit in der Internationale abhängt, daß sie, wenn sie durch den Anschluß ihr Ansehen schwächt, notwendig in die Gefahr gerät, zum bloßen Werkzeug der Kommunisten herabgedrückt zu werden.

Zum Schluß erklärte sich Lebedour bereit, durch zwei Änderungen seiner Resolution — Weglassungen gegen die Bolschewiki gerichteter kritischer Stellen — die Plattform für eine Einigung des Parteitags auf einer gemeinsamen Willenserklärung zu zimmern. In glücklicher Weise kam ihm in diesem Moment ein Angebot des Vertreters der Antisozialisten Schwedens entgegen, bei der Einberufung der vorbereitenden sozialistischen Konferenz mitzubekommen, was wegen der Zugehörigkeit dieser Partei zur 3. Internationale die Aussichten der Aktion wesentlich vergrößert. Der feurige Schlußappell Lebedours, durch eine Einigung der Partei

in dieser Frage ihr einen Dienst zu erweisen, der der innigsten Luststellung des Aktionsprogramms gleichkommt, und daher die stürmische Zustimmung der großen Mehrheit des Parteitages. Der Eindruck war allgemein, daß die Partei so aus einer schweren Krise herausgeführt werden könne. Möge der heutige Tag halten, was dieser Ausblick der gestrigen Verhandlung verspricht.

Vor dem Referat Lebedours hatte der Parteitag bereits einen Akt der Einigung vollzogen. Das Aktionsprogramm wurde in der Fassung, die ihm die Redaktionskommission gegeben hatte, einstimmig, unter lauten Beifallstundgebungen angenommen. Das Wort „parlamentarische“ bei der Aufzählung der Kampfmittel, das Genosse Koenen und seine Freunde gestrichen wissen wollten, ist stehen geblieben. Und das ist gut so!

Früh Adlers Irrtum.

Von R. Stern, Essen.

In einer rednerischen Glangleistung, mit dem wahren „Mite zur Unpopularität“ verachtete Fröh Adler den Leipziger Arbeitern die Stellungnahme der Desterreicher in der Frage der Internationale begreiflich zu machen, und man muß nicht nur zugeben, daß es leidenschaftliche Sorge um das Wohl des Weltproletariats war, was er zum Ausdruck brachte, sondern auch, daß er die wesentlichsten und in der Tiefe gehendsten Argumente für seinen Standpunkt anführte an Stelle der Schlagwörter, die so vielfach die Diskussion bei uns beherrschten. Aber schon die Tatsache, daß selbst seine Verehrten und in denkbar wirksamster Weise vorgebrachten Gründe so wenig Widerhall fanden, hätte dem Marxisten in Fröh Adler zu denken geben müssen. Die Stimmung ist keine Folge agitatorischer Verheerung, die ist zutiefst in der wirtschaftlichen.

So treffend und wahr die Ausführungen Adlers waren, solange er die ältere Geschichte der Internationale darstellte, so sehr wurde sein Gedankengang eine Kette von Irrtümern, von dem Augenblick an, wo in seinen Ausführungen die Probleme der gegenwärtigen Weltrevolution zur Sprache kamen.

Der Grundirrtum, von dem sich Adler nicht befreien kann, ist die Auffassung, daß es zum Aufbau einer neuen Internationale nötig ist, den Nationalismus der einzelnen sozialistischen Parteien zu überwinden. Der besteht wohl noch, ist aber nicht mehr das wahre Hemmnis des Zusammenkommens. Nicht 17 Jahre, wie nach dem Zusammenbruch der zweiten Internationale, sondern nur wenige Monate waren nach diesem Kriege genügend, um die Proletarier, die sich vor kurzem noch befeigen wollten, wieder, anfangs widerstrebend, aber bald zutraulicher zusammenzuführen. Allerdings möchten wir diese Brüderlichkeit nicht auf eine neue Probe stellen wollen, aber jedenfalls ist es klar, daß Adler sehr im Irrtum ist, wenn er das Tempo der Entwicklung früherer Zeiten zum Maßstab unserer Zeit macht. Auch darin zeigt sich die Reife unserer Zeit, daß heute alles so außerordentlich schnell sich grundlegend ändert. Der wahre Grund, der das Entstehen der neuen Internationale so erschwert ist, daß die großen Parteien der Westländer nicht revolutionär sind, sondern reformistisch. Daraus ergibt sich der Grundirrtum aller Anhänger eines Versuchs mit der zweiten Internationale. Wenn sie wie Adler betonen, die Massen der Proletarier müssen in der neuen Internationale sein, so vergessen sie, daß das nicht genügt, daß vielmehr die sozialistischen Massen dort vertreten sein müssen. Die Massen genügen nicht, sonst läme man schließlich auch dazu, die Merkanten oder nationalökonomischen Arbeiter auch in die Internationale zu rufen. Und wenn es auch wahr ist, daß es für die nächste Zeit in so hohem Grade auf die Massen der Westländer ankommt, so muß der Weg gewählt werden, der die Revolutionierung dieser Massen fördert, denn solange sie nicht revolutioniert sind, sind sie für uns wertlos. Diese Revolutionierung wird aber nicht gefördert, wenn man, wie es Adler verlangt, die Bildung der Internationale vertagt. Die zweite Internationale, die eine Hoßburg des Reformismus ist und bleibt, wird nicht zertümmert. Adler sündigt, daß wenn wir nach Moskau gehen, die zweite Internationale erlebte ist, aber gerade das wollen wir ja, müssen wir wollen, denn dann haben die grundsätzlichen Elemente Frankreichs und Englands keine Wahl mehr, dann müssen sie in unser Lager kommen, dann hat die reformistische Internationale einen gewaltigen Stützpunkt verloren, was zu ihrem rascheren Niedergang nur beitragen kann.

In Moskau wird die Taktik zu einem Prinzip erhoben, tadelt Adler. Das stimmt nicht ganz, denn auch die Moskauer unterscheiden zwischen Prinzip (Käufertaktik) und Taktik. Daß sie ihre Taktik grundsätzlich festlegen, ist selbstverständlich. Aber was die zweite von der dritten Internationale wesentlich unterscheidet und daher für uns ausschlaggebend sein muß, ist ja nicht diese Taktik, sondern eben das Prinzip, der Wille zur Revolution.

Adler meint, die Bedürfnisse des eigenen Landes werden zu hoch gestellt, und das sei eben das Gegenteil von Internationalismus, der die Interessen des Weltproletariats höher stelle. Ganz recht. Aber der „Marxist“ Adler will nicht sehen, daß es in dieser Frage keine Moralschriften gibt, daß sich wirtschaftliche Notwendigkeiten mit Elementargewalt durchsetzen, sonst würde er auch nicht vor den „Stimmungen“ warnen. Und ferner übersteht Adler, daß Bedürfnisse des Proletariats, weil sie überall mehr oder weniger reich, im Gegensatz zu Bedürfnissen der Kapitalistenklasse. Wenn das deutsche Proletariat, der eigenen Höhe gehorchend, sich befreit, hilft es den Russen, fördert die Weltrevolutionierung. Bleibt es Slave, so bricht auch Rußland zusammen, und damit auf absehbare Zeit die Hoffnung, die Welt vom Joche des Kapitals zu befreien.

Aber Adler kann auf Erfolge verweisen, die die Beteiligung an der zweiten Internationale hatte, die Verhinderung einer moralischen Verurteilung der Bolschewiki. Da kann man Adler sagen, was er einem Zwischenrufer zurief: Das ist allzu bescheiden. Den Russen hätte diese Beurteilung nicht geschadet, aber der zweiten Internationale das verdiente Schicksal bereitet.

Adler meint, und der ganze Ernst seines Verantwortungsgefühls kam da zum Ausdruck, das Proletariat müsse erhal-

ten werden, dürfte einer Niederlage nicht ausgehört werden. Er vergißt allzu rasch, wie sein Vater mit genau den selben Worten dafür eintrat, daß die Proletarier das gegenseitige Morden ertragen müßten, mit welchen sie der Sohn zum geduldbigen Verhungern aufforderte. Denn der Kapitalismus führt auch hier zu dem Zusammenbruch, den Desterreich bereits so traurig erlebt. Er vergißt auch, daß die Schlacht im Osten bereits begonnen hat, und das Nicht-eingehen neuer Kräfte zu der Niederlage führt, die vermieden werden soll, wenn man eben international und nicht deutschösterreichisch denkt.

Adler sagt, er will in die zweite Internationale, weil er die Möglichkeit für die neue wahrhaftige Internationale offen halten will. Durch Konföderierung der Überlebenden, die früher oder später doch zusammenbricht, wird das nicht gelingen, nur dadurch, daß sich alle die Proletarier, die bereits revolutionär sind, zusammenschließen, und so einen Sammelpunkt für die folgenden schaffen.

Warum treten wir nicht in Deutschland in die kommunistische Partei ein, fragt Adler. Weil wir es nicht nötig haben, in eine andere Partei einzutreten, wenn unsre selbst revolutionär ist und sich als vortrefflicher Sammelpunkt der Arbeiter erwiesen hat, und weil unsre Kommunisten erst mal selbst zur Klarheit kommen müssen.

Und endlich das schwächste Argument, das man einem Adler gar nicht zugetraut hätte, der vor gar nicht so langer Zeit eine verzweifelste kleine Minderheit vertrat, ist, daß nur Proletarier splittler in der dritten Internationale zu finden sind. Das ist doch nicht mehr wahr, nachdem ganze Länder beigetreten, ist nicht mehr wahr, wenn wir betreten und wahrscheinlich noch andre, zum Beispiel die Schweiz, folgen.

So zerfallen alle Argumente Adlers in nichts, und nur das eine bleibt wahr, daß der Hauptunterschied in der Einschätzung der gegenwärtigen Situation des Weltproletariats zu suchen ist. Daß aber sein Standpunkt ihn zu so vielen Irrtümern verführt, das müßte Adler doch zum Nachdenken darüber veranlassen, ob nicht seine Einschätzung dieser Situation die falsche ist.

Adolf Hoffmann zum preußischen Kultussekretär.

In der gestrigen Sitzung der preussischen Landesversammlung erklärte Genosse Adolf Hoffmann zum Kultusminister u. a.: Das Kultusministerium hat nur die Firma gewechselt, im übrigen ist alles wie vorher. Sie müssen meinen Antrag auf Zerstörung der Peträge für die Kirche annehmen, weil nach der Reichsverfassung ja keine Staatskirche besteht. Im Kultusministerium habe ich mir eine Krankheit geholt (schallende Gelächter). — Jurist: Sie sind ja heute noch krank! Sie sind dreimal so viel gelächelt hat, wie mein ganzes Gesicht. Der Kultusminister Goenisch hat mit seinem reaktionären Geirats die Wiltigung des Zentrums nicht erreicht und wird sie überhaupt erst bekommen, wenn er katholisch wird. (Stürmische Gelächter.) Er trümmert sich wie ein Würm, aber sein schwarzes Gesicht erbleben und hart werden, kann er nicht. Er möge das Wort der Berliner Volkszeitung beherzigen: Konrad, werde hart! (Große Gelächter.) Ich muß meinen Artikel berichtigen, indem ich noch meinem Auftritt aus dem Kultusministerium geschrieben habe: „Goenisch geht nach Canossa.“ Es muß nicht heißen „Canossa“, sondern „Maria Laach“. (Große Gelächter.) Were Goenisch doch nicht dageschehen und Mänsch geworden. (Stürmische Gelächter.) Wenn man sozialistische Kulturpolitik machen will, muß man sich auch mit Sozialisten umgeben; denn mit den alten Beamten und mit natürlich keine Kulturpolitik machen. Herr Goenisch hätte sich gern von allen Sozialisten losgemacht, weil sie ihm unheimlich geworden sind. Er will auch meine Adresse im Kultusministerium aufstellen lassen und hat mich um meine Wünsche wegen des damit zu beantragenden Künstlers gefragt. Ich habe in dieser Hinsicht überhaupt keine Wünsche. Aber wenn ich eine Bitte äußern darf, so ist es die: Stellen Sie Herrn Goenisch nicht neben mich! (Stürmische Gelächter.) Kulturpolitik ist nicht möglich ohne Bekämpfung des Alkohols. (Stürmische Gelächter.) Unerbittlicher Verdacht wurde allerdings „Kulturpolitik“ in den Kolonien durch den Mann mit der Donnerstimme, den ich auch mit der Bibel und mit dem Schnaps angehen. (Großer Lärm rechts.) Das Unterrichtswesen muß durch ein Mänschensystem völlig umgestaltet werden. Der „Händler der Regent“ ist nur ein Mittel, der Feiertagsfeier die besten Kräfte zu entziehen. Er mit der mitterlichen Einheitskultur fort mit allen Kraft des demokratistischen Kirchenanstreben. (Gandauerer Lärm beim Zentrum.) Sie verzeihen keine ethischen Werte, sondern Machtinteressen. (Gandauerer Lärm beim Zentrum.) Wenn Sie die Billardentwässer der Kirche für zur Förderung der Nation des Peträges, das eini Geld für Eisen und Maschinen Sie es auch sol (Großer Lärm beim Zentrum, stürmischer Beifall bei den Anhängern.)

In seiner Erwiderung meinte u. a. Herr Goenisch: Ich möchte Herrn Hoffmann fragen, ob er wünscht, daß seine Pflanze im Kultusministerium aufsteht wird. (Gelächter.) Sollte ich das nicht erlauben, dann hätten gerade die Unabkömmlichen großen Vortrag gemacht. (Zustimmung.) Im übrigen mag ich Herr Hoffmann berichten, er kommt neben Herrn Trost zu Satz an Leben und wird in der Seemanns-Briefen einen der besten Charaktere — Außerlich — (Stürmische Gelächter) darstellen.

Aus allen Parteien, aus denen ich Anträge bekommen habe, sind mir auch Anerkennungen zu teil geworden. Ein Ritterfeldher Stadtadvokat der U. S. P. hat mir u. a. geschrieben, er müße in seiner Prosa bestehen. Daß in meinem Ministerium eine durchaus moderne Aufsicht herrsche. Es sei ihm eine besondere Pflicht, das anzuerkennen. Auch als Zentrumskämpfer und zwar als hentschnationaler ist meine wertvolle Arbeit ebenfalls anerkannt worden. Das von Herrn Hoffmann vorgeschlagene Mänschensystem im Schulwesen, ein eleander „Höllisch“ des rühmlichen Systems, würde uns in einer Weile handtrocken machen, wie sie Hammer gar nicht denkbar ist. (Stürmische Zustimmung.) Der Referat kann jeder Partei angeschlossen. Es ist aber keine Pflicht die Auswend zu erlernen in Moskau vor der Verfassung und im Gehorsam gegen die Gesetze. (Zustimmung.)

Mordprozeß Marloh.

In Ergänzung zu unserm Bericht vom ersten Verhandlungstage wird uns noch aus Berlin berichtet: Was die Erschlagung der 20 Matrosen anbelangt, so ging aus der Verhandlung hervor, daß die Matrosen am 11. März in eine Falle gelockt wurden. Das Generalkommando Wittich hatte von seinen Spionen Nachricht bekommen, daß in der Französischen Straße eine Versammlung von Matrosen geplant sei, die die aufgeregte Volksmarinedivision wieder neu formieren und zum Kampfe gegen die Regierung sichrin wollte. Diese Perleide waren erlogen, denn tatsächlich waren die Matrosen in der Französischen Straße in einem Wohnungsapartell beschleunigt worden. Von diesem Wohnungsapartell war auch das Kommando Wittich durch den Kommandeur der republikanischen Soldatenwehr unterrichtet worden. Es sollte zu diesem Zwecke bei Wittich am 11. März eine Besprechung mit den Führern der republikanischen Soldatenwehr stattfinden. Diese Besprechung wurde von Wittich plötzlich abgefangt. Dafür gab die Brigade Reinhard am Abend des 10. März einen Befehl heraus, daß die in der Französischen Straße am 11. März zusammenkommenden Matrosen zu verhaften seien. Am 11. März fand dann die Besprechung statt,

Grosse Weihnachts-Ausstellung

von Büchern, Bildern, Spielsachen und Zimmerschmuck verbunden mit Verkauf aller ausgestellten Gegenstände
 Sonntag, den 30. November, Sonntag, den 7., 14. u. 21. Dezember, von vorm. 11 bis abends 6 Uhr, in der Gartenkolonnade des Volkshauses, Zeltzer Strasse.
 Der Arbeiterschaft wird mit dieser Ausstellung Gelegenheit geboten, gute, dauernde Geschenke auf den Weihnachtstisch zu legen. Für Kinder ausgewähltes Spielzeug, bestens empfohlene Jugendliteratur; für Erwachsene treffliche unterhaltende Bücher, für denkende und vorwärtsstrebende Arbeiter die wichtigsten sozialistischen Werke. Daneben reichliche Auswahl von Bildern und anderem Zimmerschmuck.
Allgemeines Arbeiter-Bildungs-Institut Leipzig.

U.S.P.D. - Groß-Leipzig
 Parteisekretariat Tuchaer Str. 19/21, 1
 Telefon 18025

Borsdorf-Panitzsch. Sonnabend, 6. Dezember, Mitglieder-Versammlung bei Siegmund.
 Tagesordnung: 1. Sozialistische Erziehung im Hause. 2. Bericht. 3. Gemeinde- und Vereinsangelegenheiten. Wegen Nichterscheinen beginnt die Versammlung bereits 7 1/2 Uhr. Erscheinen aller ist Pflicht. Auch sind Frauen und Gäste hierzu herzlich eingeladen. **Der Vorstand.**

Eythra. Sonnabend, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Restaurant Gute Quelle. Zahlreichen Besuch erwartet. **Der Vorstand.**

Grosszschocher-Windorf. Sonnabend, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Gasthof zur Mühle. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Gemeindeangelegenheiten. 4. Vereinsangelegenheiten. Zahlreichen Besuch erwartet. **Der Vorstand.**

Hänichen-Quasnitz-Lützschna. Sonnabend, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Kasino. Genosse Liebmann spricht über den Parteitag. Politisches Erscheinen dringend nötig. **Der Vorstand.**
 NB. Die Versammlung beginnt pünktlich.

Knautkleeberg, Knauthain, Hartmannsdorf u. Umg. Sonnabend, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Ratöfeller. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. D. V.

Plagwitz-Lindenu-Schleussig. Der Frauen-Vereinsabend Montag, den 8. Dezember, findet nicht statt. Nächste Zusammenkunft Montag, den 15. Dezember. **Der Vorstand.**

Probstheida. Sonnabend, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Restaurant Nehm. Vortrag: Die politische Situation. Referent: Gen. Fleissner. Genossen, Genossinnen! Die erste Lage erfordert vollständigen Besuch. **Der Vorstand.**

Rötha u. Umg. Sonnabend, den 6. Dezbr., abends 7 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Gasthof Stadt Leipzig. Tagesordnung: 1. Vortrag über: Kitzschbachstr. Referent: Genosse Weiss. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. — Zahlreiches Erscheinen der Genossinnen und Genossen ist Pflicht. **Der Vorstand.**

Stünz. 7 1/2 Uhr, Versammlung bei Paasch. Tagesordnung: 1. Vortrag des Lehrers Genossen Bauer über: Sozialistische Erziehung im Hause. 2. Vereinsangelegenheiten. — Zahlreichen und pünktlichen Besuch erwartet. **Der Vorstand.**

Ortsvereine des Südost-Bezirks. Montag, den 8. Dezember, abends 7 Uhr, im Gasthof Neurendlich, Südlicher Straße 7, Berichterstattung vom Parteitag. Referent: Genosse Joh. Schöning. Zutritt gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches. **Der Bezirksvertreter.**

Wahren. Sonnabend, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Vereinslokale Wirtenschildchen. Tagesordnung: 1. Vortrag: Der große Verräter Bürger als aufrichtiger Freund der französischen Revolution. Referent: Genosse Gläser. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. — Zahlreichen Besuch erwartet D. V.

Brandis u. Umg.

Sonntag, den 7. Dez., nachm. 3 Uhr
Öffentl. Einwohnerversammlung
 im Goldenen Stern, Brandis.

Thema:
Die U. S. P. und die Revolution.
 Redner: J. Schöning, Parteisekretär Leipzig.
 Es ist Pflicht eines jeden Arbeiters und jeder Arbeiterfrau, in dieser Versammlung zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Sonntag, nachm. 2 Uhr, Sitzung der Funktionäre aller Arbeiterorganisationen und Vereine im Goldenen Stern.

Feld- und Gartenbesitzer

Sonntag, 7. Dezember, von 9-11 Uhr vorm.
Verkauf von Kali
 Leipzig-Vindenu, Lügner Straße 85
 im Hofe (Stadt Kägen).

Zentralverband der Zimmerer

Sonnabend, den 6. Dezember, mittags 1/2 Uhr (gleich nach Arbeitschluss)
 im Pantheon, Dresdner Straße 20

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
 1. Bericht über das Angebot des Arbeitgeberverbandes.
 2. Verschiedenes.
 Mitgliedsbuch, Zirkel- oder Arbeitslosenkontrollkarte dienen als Legitimation
 Die Nichtteilnahme an der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Mitglieder. **Der Vorstand.**

Deutscher Transportarbeiterverband

Telephon 3420
 Bureau: Volkshaus, Zeltzer Straße 32, Aufgang nur rechts, III. Etage.
 Geschäftsstunden: von 1/2-4 Uhr ununterbrochen.

**Handelshilfsarbeiter im Großhandel, Einzelhandel und verwandten Branchen. Große öffentliche Versammlung im Volkshaus (großer Saal). Tagesordnung: 1. Kundinnen wie den Tarif? 2. Aufstellung neuer Forderungen. 3. Verschiedenes. — Kolleginnen und Kollegen! Seht durch Massenbesuch, daß Euch eure Notlage am Herzen liegt und daß Ihr nicht länger darben wollt.
 Die Ortsverwaltung. Abteilung Handelsgewerbe.**

Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter Deutschlands

Zahlstelle Leipzig.
Kartonnagenarbeiter u. Arbeiterinnen!

Montag, den 8. Dezember, nachmittags 5 Uhr
Öffentliche Kartonnagenarbeiter-Versammlung
 im großen Saale des Volkshauses.

Tagesordnung:
 Stellungnahme zum Ablauf unsres Tarifs und Aufstellung neuer Forderungen.
 Kolleginnen und Kollegen! Die äußerst wichtige Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Berufsbegünstigten. Deshalb: **Kauf in die Versammlung!**
 Die Ortsverwaltung. J. A. K. Thälheim.

Bertrauensleute! Ausschneiden und zirkulieren lassen.

Kommen Sie zu mir wenn Sie frieren!
Die Wärmeöfchen „Famos“ sind wieder da.
 Preis pro Stück 40 Mk. 5 kg Brennstoff dazu 12 Mk.
Oswald Pittrich, Leipzig
 Peterssteinweg 10. — Fernruf II 678.
 Versand nach auswärts franko bei Einzahlung auf Postscheckkonto Leipzig 53981.
Taschenlampen — Batterien — Feuerzeuge.

Metallarbeiter

Verband
 Die Bibliothek hat allen Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung stehen. Die Bibliothek ist im Volkshaus, Zeltzer Straße 32, im 3. Stockwerk. Die Bibliothek ist von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Die Bibliothek ist von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Die Bibliothek ist von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Elektro-, Hilfs- u. Betriebsmonteure
 Sonntag, den 7. Dezember, vormitt. Punkt 9 Uhr, im Volkshaus **Versammlung.**
 Tagesordnung: 1. Branchenangelegenheiten. 2. Verschiedenes. — Die Kollegen, die bisher noch keine Streikunterstützung abgeholt haben, können dies nach der Versammlung tun. — Ohne Buch kein Zutritt. **Die Branchenleitung.**

Schnellpressen- u. Anlegeapparate-Monteure
 Montag, den 8. Dezember, abends 6 Uhr, **Versammlung** im Volkshaus. Jeder Betrieb muß unbedingt vertreten sein. **Das Agitations-Komitee.**

Textil-Betriebe
 Dienstag, den 9. Dez., abends 7 Uhr, **Versammlung** aller Metallarbeiter der Textil-Betriebe im Volkshaus. **Das Agitations-Komitee.**

Westen
 Dienstag, den 9. Dezember, abends 7 Uhr, **Sitzung der Vertrauensleute** in den Westendhallen. Jeder Betrieb muß vertreten sein. **Das Agitations-Komitee.**

Asphalteure und Pappdecker

Sonnabend, den 6. Dezember, abends 7 1/2 Uhr
Mitgliederversammlung
 im Volkshaus, Zimmer 9.

Tagesordnung:
 1. Stellung zur Lohnfrage. 2. Verschiedenes.
 Es ist dringend notwendig, daß alle Kollegen, auch die Platzarbeiter, in dieser Versammlung erscheinen. **Der Vorstand.**

Freireligiöse Gemeinde Leipzig.

Sonntag, 7. Dez., 1/2 12 Uhr, Frauenberufsschule, Schillerstr. 9.
Erbauung.
 Zur Beachtung! Alle gelanglich, musikalisch, deklamatorisch begabten Gemeindeglieder, insbesondere die jugendlichen Kräfte, denen an der Pflege des geselligen Lebens der Gemeinde gelegen ist, werden zu einer **Versprechung** am Sonntag, 14. Dez., 1/2 12 Uhr, Frauenberufsschule, eingeladen. Anmeldungen können schon vorher erfolgen in Erbauung und bei Herrn Dr. Rippenberger, Gartenbergsstraße 51.

Warum?

bewahren Sie alte künstliche Gebisse auf!

Ich kaufe nur Freitag, den 5., u. Sonnabend, den 6. Dez. **zahle pro Gebiß bis 500 Mk. pro Jahr 5.—, 6.—, 8.—, 10.— bis 40 Mk., jedoch keinen Jahr unter 5.— Mk. für reines Platin bis 100 Mk. das Gramm. Dreinachte bis 40 Mk.**
 Einkauf findet statt:
Hotel Vier Jahreszeiten
 Mühlentstraße 27, Zimmer 3.

Wer Stiefel ist oder werden will



lese die Wochenchrift **Deutscher Klein-Siedler**
 Probeummern umloist vom **Klein-Siedler-Verlag-Ochsenfurt a. Main.**

Handschuhe
 reine weiß-Glacedhandschuhe f. Damen, kleine Nummern **das Paar 7 Mk.**
 Große Auswahl in **Regen-, Moos-, Kap-, Stepper- und echt Wadlerleder-Handschuhe, Strümpfe und Socken** in Seide, Wolle u. Flan. **Sämtliche Waren zu ganz soliden Preisen.**
Pfaffendorfer St. 7
Kein Laden!

Märkranstädt.
 Ein Doppelwagen **Weihnachtsbäume** eingetroffen. Schöne, ausserordentlich feine Tannen. Selbstgehackte zu äußerst billig. Preis um Verkauf.
MaxLau, Sächseuther Str. 22

Gamillen-Nachrichten

Statt Karten!
 Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines lieben, unvergesslichen Vaters **Hermann Heine** habe ich hiermit allen denen, die mir tröstend und hilfreich zur Seite standen, meinen innigsten Dank. **Knauffleberg, 4. Dezember 1919.**
Martha verw. Heine geb. Spreer
 zugleich im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Heute morgen erlöste der Tod unseren einzigen unvergesslichen Sohn, meinen lieben Bruder **Kurt Friedrich**
 im Alter von 18 Jahren 1 Monat, von jahrelangem Leiden. In stiller Trauer **Oswald Friedrich und Frau**
Elsa geb. Fuhrmann nebst Tochter.
 Beerdigung findet Montag, 8. Dez., mittags 1/2 12 Uhr, vom Hause Reinzschocher, Wilsdorfstr. 38, aus, statt.

Am Mittwochnachmittag verschied nach kurzem Leiden unser lieber Pflegeohn und Bruder **Herr Paul Frauendorf.**
 Dies zeigt tiefbetrubt an.
L.-Vindenu, den 4. Dezember 1919.
 Wilsdorfstraße 7, II. r.
Familie Hass-Kesselbarth.
 Die Beerdigung findet Montag, den 8. Dezember, vormittags 1/2 11 Uhr, von der Kapelle des Vindenuer Friedhofes aus statt.
 Zugedachte Blumen Spenden bitte Wilsdorfstr. 7, II. r. abzugeben.

Theaterstücke
 Humoristische Vorträge
Lieder — Gesamtspleie
Politische Couplets
 — Auswahl zu Diensten. —
Tombolen
 in jeder Preislage sowie alle **Artikel**
 zu **Christbescherungen**
Girlanden
Tanz-Kontrollen
Vereinsabzeichen
 empfiehlt
Lintzmeyer-Jahn
Leipzig, Eisenstr. 30
 Telefon 10245
 Kataloge zu Diensten.

Prismenfeldstecher
Photoapparate
 kauft ständig zu hohen **Preisen** und erbringt genaue Angebote
M. Steckelmann
Berlin 144
 Potsdamer Straße 135.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 5. Dezember.

Parteilangelegenheiten.

Nach drei öffentliche Volksversammlungen finden heute, abends 7 Uhr, statt, die sich mit dem Thema beschäftigen: „Die Nationalversammlung und die Klasseninteressen des Proletariats.“

Arbeiter! Arbeiterfrauen! Erscheint in Massen!

Die Fraktion der Bezirksversammlung der Amtshauptmannschaft Leipzig hält Sonnabend früh 10 Uhr im Zimmer des Arbeiterrats in der Amtshauptmannschaft eine wichtige Besprechung vor der Plenarsitzung ab.

Neustadt. - Wichtige Funktionärsitzung Sonntag vorm. 10 Uhr im Restaurant Jona, Meißnerstr. 13.

Neue Rüstungen der Gegenrevolution in Leipzig

Vor einiger Zeit ist die sogenannte Rathauswehr in aller Stille aufgelöst worden. Ihre Organisatoren haben nicht viel Freude daran gefunden und ihre Mitglieder offenbar noch weniger.

Das zweite Aufgebot wird nach Stadtbezirken in vier Bataillonen aufgestellt. Seine Angehörigen tragen keine Uniform, sondern blaue gelbe Armbinden, sie erhalten bei Dienstleistungen Verpflegung und Befolgung nach den Sätzen, die für die Mitglieder des Zeitfreiwilligenregiments gelten.

Von besonderem Interesse ist, dass seit Anfang dieses Monats das Rathaus jeden Abend mit einer Wache von 150 Mann des Zeitfreiwilligenregiments besetzt wird. Diese Wache ist im Rathaus einquartiert. Die Besetzung des Rathauses durch das gegenrevolutionäre Zeitfreiwilligenregiment kann nur als eine dreiste Provokation des bewaffneten Bürgertums angesehen werden.

Eine Abrechnung mit der Nationalversammlung.

In Massen war gestern das Leipziger Proletariat zu den öffentlichen Volksversammlungen erschienen, die der Vorstand von Groß-Leipzig einberufen hatte. Die Versammlungen waren überfüllt, und es herrschte in ihnen eine kampfsichtige Stimmung.

Für die Arbeiterrats-Mitglieder, Angestellten- und Arbeiterausschüsse, Betriebsräte, Betriebsfrauenräte war eine Versammlung nach dem Neuen Gasthof in Köhlitz anberufen, die

ebenfalls äußerst stark besucht war. In ihr sprach Genosse Baumig über das Thema: „Im zweiten Jahr der Revolution“, wobei er besonders auf das Rätesystem einging.

Zur Kohlenfrage.

Man schreibt uns: Seit Wochen schon leiden Tausende Hausfrauen in Sorgen, womit sie nun die Mahlzeiten der Familie kochen sollen. Die Ostkohlentelle Leipzig ist damit allerdings sehr schnell fertig, indem sie den Antragstellern auf Freigabe der nächsten Kohlenarten mittel, ihren Bedarf an Brennstoffen in Holz zu decken.

Merktblatt für Feuermeldungen!

- 1. Das Auslösen der Feuerwehr geschieht kostenlos!
2. Die nächstgelegenen Feuermelder sind auf Schildern über den Treppentritten und am Kopf der Palastsäulen zu erkennen.
3. Bedienung des Feuermelders: Schläge die Glas-scheibe ein, dann am Griff ziehen. Wo Schlüssel vorhanden ist, mit demselben die Tür öffnen und die Kurbel in Pfeilrichtung dreimal drehen, dann loslassen.

Die Arbeitslosigkeit in Leipzig.

Eine Zählung der Arbeitslosen haben die freien Gewerkschaften in Leipzig Ende Oktober unternommen. Das Ergebnis ist folgendes:

Table with 4 columns: Gewerkschaft, Arbeitslose überhaupt, Proz., weibliche Arbeitslose. Rows include Altpfleger, Bäcker, Bauarbeiter Leipzig, etc.

* Haben keine Angaben gemacht, daher die Ziffern des Vormonats eingesetzt.
Ende Oktober 1919: 6618 Arbeitslose - 6,5 Proz., davon 1820 weibliche;
Ende Oktober 1918: 10180 Arbeitslose - 7,2 Proz., davon 2880 weibliche;
Ende Oktober 1917: 80 Arbeitslose - 0,1 Proz., davon 12 weibliche.

An Unterhaltungen nahmen die Leipziger Gewerkschaften im Monat Oktober 71861 Mk. aus.

Arbeiterbildungsinstitut. Der Anruf des Genossen Herze über: Die kulturelle Entwicklung der Menschheit kann auch heute noch nicht fortgesetzt werden.

Eine Entz. Die Leipziger Renestens Nachrichten teilen mit, daß Genosse Kurt Geyer für den Oberbürgermeisterposten in Gotha kandidierte. Das ist unwahr. Als Kandidat kommt Rechtsanwalt Dr. Fritz Geyer aus Aßmu in Frage.

Väterlich. Leipziger Maschinenfabriken haben beschloffen, jede Verbindung mit Frankreich so lange abzuschneiden, als deutsche Kriegsgefangene in Frankreich zurückgehalten werden. - Damit wird gar nichts erreicht.

Wucher mit Weihnachtsbäumen. Selbst die Bitte, in der Weihnachtszeit einen Tannenbaum ins Zimmer zu stellen, wird von Agariern und Händlern zum Zwecke der Bereicherung benutzt. Die ersten Bäumchen sind in Leipzig angekommen. Es werden für ein Bäumchen bis zu 20 Mk. verlangt. Die Leipziger Bevölkerung tut zu, die Wucherer mit ihren Bäumen sitzen zu lassen.

Einschränkung des Straßenbahnverkehrs am Sonntag. Zu unserer gestrigen Meldung über die Straßenbahn wird noch berichtet: Mit Rücksicht auf den ganz bedrohlichen Mangel an Kohlen und insbesondere an Brekett bei den städtischen Elektrizitätswerken macht es sich, um einer gänzlichen Stilllegung der Werke vorzubeugen, da auch die zum Zwecke der Ersparnis an Strom bisher getroffenen

Massnahmen bis jetzt noch nicht die Ausammlung einer auch nur kleinen Reserve an Brekett ermöglicht haben, unbedingt erforderlich, daß während des nächsten Sonntags elektrischer Kraftstrom für den Betrieb der Straßenbahnen vom städtischen Elektrizitätswerk nicht abgegeben wird. Es findet also am Sonntag, dem 7. Dezember 1919 - nur dieser eine Tag kommt zunächst in Betracht - der Betrieb der Straßenbahn nur insoweit statt, als die Elektrizitätswerke den erforderlichen Strom aus ihren eignen Elektrizitätswerken, die mit Kohle allein ankommen können, liefern kann.

Bodenwucher und Leipziger Messe. Vom Neujahr wird uns geschrieben: Der ungeheure Aufschwung der Leipziger Messe seit einigen Jahren hat trotz Wespalsäten und Pfilsbraden eine Raumnot geschaffen, die gerade auf der letzten Herbstmesse mehr als 2000 Kunstler bitter empfinden mußten: es war einfach nicht möglich, sie im Innern der Stadt in geeigneten Räumen unterzubringen. Wo aber heute die Not am größten ist, ist - der Schieber am nächsten: harmlosen Meschfremden wurden in einzelnen Fällen völlig unbrauchbare Lokalitäten zu märchenhaften Preisen aufgeschwatzt, und es hatte sich eine Art Schleich- und Kettenhandel mit Ausstellungen entwickelt, der bei den Herringsfallen mit Recht große Erbitterung erregte und obendrein unansehnlichen Elementen eine Eintrittsöffnung, die auf einen Raub verjagte, die Muttermesse in eine Messe mit Schieberware zu verwandeln. Die dem Bodenwucher, dem schon das Neujahr mit Nachdruck entgegentrat, ist jetzt endlich ein Miegel vorgeklungen. Ein großer Teil der hiesigen Verkaufshäuser hat sich zu einer Reorganisationskommission zusammengeschlossen, an der auch das Neujahr Neujahr und die von ihm begründete Gesellschaft für Ausstellungen mit der Hälfte des Stamkapitals beteiligt ist. Diese Leipziger Meschhäuser-Gesellschaft m. b. H. wird die Vermittlung der Ausstellungen übernehmen, die in die Hand nehmen, die einzelnen Meschhäuser angemessen verteilen und gruppieren, besonders durch Festsetzung von Höchst- und Mindestpreisen die Kunstler vor jeder Ubertreibung schützen und darauf achten, daß die bekannten Grundsätze des soliden Meschverkehrs streng innegehalten werden.

Der Paketverkehr in der Weihnachtszeit. Für die Zeit vom 15. bis einschließlich 26. Dezember treten im Paketverkehr folgende Beschränkungen ein: 1. Zur Beförderung unter Verlangung von bis 100 Mk. und über 100 Mk. werden von Privatpersonen nur solche Pakete angenommen, die - abgesehen von den den Inhalt betreffenden Mitteilungen - ausschließlich bares Geld oder Wertpapiere, Urkunden, Gold, Silber, Edelsteine oder daraus gefertigte Gegenstände enthalten. Pakete mit anderem Inhalt sind während der angegebenen Zeit von der Beförderung unter Verlangung ausgeschlossen. 2. Das Verlangen der Geldbestellung ist für die bezeichneten Tage bei gewöhnlichen Paketen, die von Privatpersonen herkommen, nicht zugelassen. 3. Dringende und Einschreibpakete werden während der angegebenen Zeit von Privatpersonen nicht angenommen.

Kein Käuferhandel der Kinder. Da zur Weihnachtszeit das Käuferhandeln durch Kinder besonders um sich greift, so weist das Gewerbeamt darauf hin, daß nach § 42b, Absatz 5 der Reichsgewerbeordnung Kinder unter 14 Jahren auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an andern öffentlichen Orten, oder von Haus zu Haus, ohne vorgängige Bestellung kleinerer Gegenstände seitbleiben dürfen.

Weiterbestehen der Leipziger Kleiderverwertungshalle. Am 1. Dezember ist die Kleiderverwertungshalle auf eicht worden. Die Besten bleibt die Leipziger Kleiderverwertungshalle. Sie wird die Notstandversorgung mit Kleiderkleidung, Schuhwerk usw. fortführen.

Die Freigabescheine für die Banknoten müssen, wie uns das Ministerium für Volkswirtschaft mitteilt, zu Kontrollzwecken auf der Bankstelle vorhanden sein. Es empfiehlt sich daher, die in den Händen der Bankherren verbleibenden Abschnitte der Freigabescheine mit der baupolizeilichen Erlaubnis zusammen auf der Bankstelle aufzubewahren.

Postschwindel. Nach einer amtlichen Bekanntmachung ist die Firma Julius Wittmer am 28. November, vormittags gegen 1/10 Uhr, dadurch um 50.000 Mark geschädigt worden, daß ein Schwindler durch Einschmuggelung einer Postschlüsselüberweisung in den Postschlüsselbetrieb von dieser Firma einen echten Scheck über diesen Betrag erlangte, auf welchen er diese Summe bei der Depositenkasse der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt am Westplatz erhob. Einen gleichen Betrag hatte er bereits bei der Firma Landmann u. Enke eingeliefert, ist aber durch verschiedene Umstände nichttrouff geworden und hat sich nicht wieder sehen lassen.

Eine alte Agitationsmär. In einer Versammlung in Leipzig hat der Antifeminist Theodor Fritsch in seinem Vortrag über die Antifeministen behauptet, die Sozialdemokraten hätten ständig ihre Hand über das Bank- und Börsenkapital. Das ist unwahr, soweit die Unabhängige Sozialdemokratie in Frage kommt. In ihren Schriften und Kundgebungen wird mit aller Deutlichkeit gesagt, daß nach Eroberung der politischen Macht vor allem auf das Bank- und Börsenkapital die Hand gelegt werden wird, da es zur Sozialisierung der Wirtschaft unbedingt gebraucht wird und das Herz des Kapitalismus ist.

Mit dem Wucherverfahren wegen der Steuern auf den 2. Termin wird jetzt begonnen. Wer die hohen Mahngeldstrafen sparen will, verzähme nicht, die Steuern sozialisch zu zahlen.

Vu den 17 städtischen Speisestellen belief sich in der Woche vom 24. bis 30. November die Speisenausgabe auf rund 14.400 Mahlzeiten gegenüber rund 20.800 in der Woche zuvor.

Schlachthof (Schauamt II). Sonnabend, den 6. Dezember, vormittags von 9 bis 12 Uhr, Ausgabe von Gulasch, Knochenbrühe, Extrakt, Brühwürfeln Verkauf an jedermann.

Lebensmittelkalendar für Sonnabend, den 6. Dezember.

- Für Haushaltungen.
Anmeldung. Eier: Letzter Tag - abzugeben K 14 der grauen Eierkarte (ein Stück).
Kartoffeln: Letzter Tag - abzugeben D 4/D 4 für 9. bis 15. Dezember (fünf Pfund).
Fleisch: abzugeben S 1-10, S 1-5; Einfuhrzuzugmarke C 6.
Auslandsmargarine: Letzter Tag - abzugeben Marke R der neuen Landesfettkarte 26 (120 Gramm); Fettmarke 9 für Kriegsgefangene (50 Gramm).
Ausgabe. Ausländische Safenährmittel, Linsen usw.: Beginn - bestellt mit Einfuhrzuzugmarken C 18 für Kinder und Erwachsene (125 Gramm ausländische Safenährmittel, 100 Gramm ausländische Linsen und 250 Gramm ausländische Mohnkehlche oder 250 Gramm Kartoffelkehlche oder 250 Gramm Suppen); Pfeffermarkenstrefeln Q 1-5 (100 Gramm ausländische Linsen); Zusatzlebensmittelmarke 1 für Kriegsgefangene (250 Gramm ausländische Linsen).
Fleisch: bestellt mit Q 1-10 (180 Gramm); Q 1-5 (90 Gramm).
Für Personen über 65 Jahre auf die Marke B oder ohne Wahl zwei Büchsen ausländische Milch (je 3,70 Liter) oder zwei Flaschen Sahne (je 4 80 Liter) oder eine Büchse Milch und eine Büchse Sahne, da die vorhandenen Vorräte an Büchsenmilch nicht ausreichen.

Aus der Umgegend Leipzigs.

Unpünktlichkeit der Arbeiterzüge.

Die Klagen über die zunehmende Unpünktlichkeit der Arbeiterzüge... Die Klagen über die zunehmende Unpünktlichkeit der Arbeiterzüge mehren sich ständig. Geradezu empörende Zustände herrschen, wie uns geschrieben wird, auf der Strecke Weitzsleben-Leipzig.

Bezirksverband Grimma.

Freitag und Sonnabend, den 5. und 6. Dezember d. J., kommen 100 Gramm Mindergefrierfleisch und 50 Gramm Fleisch... Freitag und Sonnabend, den 5. und 6. Dezember d. J., kommen 100 Gramm Mindergefrierfleisch und 50 Gramm Fleisch - für Kinder je 50 und 25 Gramm - zur Verteilung.

Vandorf. Eine Ausstellung guter Bücher veranstaltet Lehrer Katsche in der hiesigen Schule. Sie ist geöffnet Sonnabend nachmittags von 4 bis 7 Uhr und am Sonntag von 11 bis 4 Uhr nachmittags.

Anaultsberg. Gemeinderat. Die Lösung des Pachtovertrages über die Leide am 1. Januar 1920 wird genehmigt. Von der Erhebung eines dritten Steuerermittlung wird abgesehen.

Roschwitz. Zum Kapitel Schleichhandel. Bei einer vom Ueberwachungsamt kürzlich auf dem Bahnhof Roschwitz vorgenommenen Zugkontrolle wurden mit der Unterfütterung der Befehls- und der Eisenbahn einige Zentner Belenmel beschlagnahmt.

Roschwitz-Großstädtchen. Kirchenaustritt. Eine kürzlich hier stattgefundene öffentliche Versammlung nahm einstimmig eine Resolution, in der die Anwesenden erklärten, mit ihren Angehörigen aus der Kirche auszutreten zu wollen.

Rausen. Gemeinderat. Bei der Wahl zum Gemeindevorstand wurde Genosse Wilhelm Rauch gewählt. Der Gemeinderat setzt sich nun aus dem Gemeindevorstand, zwei Bürgerlichen und vier Genossen der U. S. P. zusammen.

Zwenkau. Gasperre. Das Gaswerk gibt bekannt, daß es sich nach einer Verfügung des Landeskommissars Dresden dringend notwendig macht, zur Ersparrung von Brennstoff künftig das Gas in den Nachmittagsstunden von 1 bis 4 Uhr und in den Nachtstunden von 10 bis 5 Uhr zu sperren.

Sächsische Angelegenheiten.

Bockheime Gemeinderäte.

Mit welchen Bagatellen durch die Schuld borkelner Gemeinderäte auf dem Lande die Gerichte belästigt werden, zeigt nachstehender Fall. Die Stadtgemeinde Meißen hatte aus Armenmitteln vom 1. August 1918 ab der Familie des Fabrikarbeiters K. eine monatliche Rente beistellen.

Ein auferzendes Zuchthausurteil im sozialistischen Freistaat Sachsen.

Besser als alles andre illustriert die gegenwärtige Situation eine Verhandlung vor dem Dresdner Schwurgericht, die ein geradezu empörendes Urteil fällte. Angeklagt war der Metallarbeiter Fährig aus Postdoppel wegen Landfriedensbruch.

Fährig, der sich des besten Kennnis besitzend, hatte im Felde gestanden, war verurteilt worden und hatte eine Gasvergiftung erlitten. Am 28. Januar 1919 war er vom Militär entlassen worden und fand keine Arbeit. Erwerbslosenunterstützung erhielt er aber auch nicht, da sein Vater Schuhmachermeister war und ihn gut unterstützen könne.

Die Geschworenen befaßten auf Antrag des Staatsanwalts die Schuldfrage und verneinten die Publikation mißvernehmlicher Umstände. Das Gericht erkannte auf die nach dem Spruch der Geschworenen zulässige Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus.

In dieser Landfriedensbruch-Verhandlung und ihrem Ergebnis erbringt sich jeder Kommentar. Die Arbeiterkassen wissen, was sie davon zu halten hat. Es ist eine Schande fürchterlicher Art, daß zur selben Zeit, da die größten Verbrecher der Weltgeschichte noch immer straflos Provokation auf Provokation häufen dürfen, ein Mensch wegen eines verhältnismäßig harmlosen, jedenfalls begreiflichen Vorgangs ins Zuchthaus geschickt wird!

Arbeitslosen demonstration in Dresden.

In einer am Donnerstag in Dresden abgehaltenen Versammlung der Arbeitslosen wurde eine Entschließung angenommen, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die wöchentliche Unterstützung bei den derzeitigen Preisverhältnissen so unbedeutend sei, daß eine größere Zahl hungernd verhungere.

Pirna. Zur Deckung der im Vorausschlag für das kommende Jahr einsezierter Mehrausgaben erhöhte die Allgemeine Ortskrankenkasse in ihrer letzten ordentlichen Ausschusssitzung die Beiträge der Mitglieder von 5 auf 5 1/2 vom Hundert des festgesetzten Grundlohnes ab 1. Januar 1920.

Wittau. Die Schulkonferenzen und Lehrerschaften der Orte Rositz, Cainsdorf, Culsitz, Friedrichsgrün, Niederhain, Oberhain, Wilsdorf, Wittau und Wittau sind in Beratung getreten zur Errichtung eines Zweckverbandes zum Ausbau des gesamten Schulwesens.

Wittenberg. Die städtischen Kollegien beschließen die Einführung einer Wertzuwachs- und Luftbarkeitssteuer.

Freiberg. Auf Antrag der Sozialdemokraten wurde der Stadtrat ersucht, dem Stadtvorstandeskollegium eine Vorlage zugehen zu lassen, nach der den Stadtvorstandeskollegium auf Ansuchen der durch Sibirien verlorene Arbeitsverdienst vergütet werden kann.

Meerane. Bei einer Anzahl hiesiger Fleischer wurden bei einer Hausdurchsuchung für 20000 Mk. Fleischwaren, die von Schwarzschneidungen stammten, beschlagnahmt.

Planen. Vom Kriegswirtschafts- und Ernährungsamt wurde der Kleinhändlerpreis für Kartoffeln auf 20 Pf. das Pfund erhöht, die von den Wärdern erstrebte Preiserhöhung von 20 Pf. auf 42 Pf. aber abgelehnt.

Ruerbach. In der ersten Sitzung des neuen Bezirksausschusses, in dem 24 Mitglieder der beiden sozialistischen Parteien, 10 von den Bürgerlichen bestetzt sind, wurden bei der Wahl der Vorsitzenden und Vertreter zum Kreisverband für Sozialdemokraten gewählt. In den Bezirksausschuss wurden 3 Bürgerliche und 5 sozialistische Vertreter gewählt.

Partei der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

4. Verhandlungstag.

(Fortsetzung des Referats Hilferding.)

Es wird der Parteileitung vorgeworfen, daß sie nicht genügend action haben zur Aufklärung und nicht mit den Moskauern in Verbindung getreten sei. Wir haben sofort nach dem Revolutionsparteitag versucht, den Moskauern unsere Beschlüsse kundzugeben. Das ist nicht munterrichtig und ihre Haltung nicht gebührend haben, beweist Hilferding an einem Auszug Lenin, in dem dieser neben Dantschev, Kollontaj und Hilferding ganz besonders scharf angreift und sie als "Bourgeois" bezeichnet.

Aber nicht nur vom Standpunkt der Partei halte ich den Anschluß an Moskau für falsch. Das Problem der Internationale dürfen wir nicht allein vom Standpunkt der Partei behandeln, sondern vom wirklichen internationalen Gedanken. Wir würden durch unsern Anschluß an Moskau besonders für die Franzosen eine schwierige Situation schaffen. Er würde dort die Spaltung der Partei zur Folge haben.

Wir haben wir uns den Widerstand der Internationale zu denken? Was wir brauchen, ist eine Internationale, die wirklich die Partei vertritt: Proletarier aller Länder, vereinigt euch! Und könnte es gelingen, in einer langsamen, mühevollen Arbeit alle Parteien mit sozialrevolutionärem Geiste zu erfüllen und sie in einer aktionsfähigen Internationale zusammenzufassen. Das ist unsere Aufgabe. In Frankreich, England und Italien ist von einer Arbeiterorganisation kaum etwas zu hören. Die Frage, ob wir nach Genf gehen sollen, ist für mich keine prinzipielle, sondern eine praktische Frage.

aufzunehmen, auch mit den russischen Bolschewiki. Eine Reihe der Parteien, insbesondere die skandinavische, hat uns geantwortet, daß sie es begrüßen würden, wenn wir uns der dritten Internationale anschließen; sie würden gern die Schwierigkeiten aus dem Weg räumen. Die Franzosen und Desterreicher haben geantwortet, daß sie unsere Bemühungen unterstützen. Hilferding schließt mit der Zustimmung, daß es gelingen möge, eine aktionsfähige Internationale zu schaffen, in der wir die Stellung einnehmen, die dem deutschen Proletariat entspricht und die Worte wahr macht: Die Internationale wird die Menschheit sein! (Stürmischer Beifall.)

Nachmittagssitzung.

Am einer sachlichen Sachfragestellung bemerkt De la Suer-Halle, daß der Bericht der Freiheit eine irrtümliche Wiedergabe seiner Rede enthält.

Liptinski erhebt lebhaften Protest gegen die Ausführungen des Gothaer Volksblattes, das das Ausreten des Genossen Friedrich Adler aus abfällige kritisiert habe.

De la Suer-Gotha erklärt, daß nicht Adler angegriffen wurde, sondern daß die Stimmungsmache, die mit ihm getrieben wurde, bekämpft worden ist.

Der Bericht der Reaktionskommission für das Aktionsprogramm erstattet Griepien-Berlin. Er erläutert die einzelnen Änderungen und bittet um einstimmige Annahme.

In der Abstimmung wird das Aktionsprogramm in der nun vorliegenden Form einstimmig angenommen. Diese Abstimmung begrüßt der Parteitag mit lebhaftem Beifall.

Durch die Abstimmung sind alle zu dem Aktionsprogramm gestellten Anträge erledigt.

Am erhalt in Fortführung des dritten Tagesordnungspunktes der Genosse Ledebour das Wort: Den Unterschied zwischen den drei Resolutionen festzustellen, ist notwendig. In den Vordergrund meiner Resolution setze ich die Schaffung einer revolutionären Internationale der Tat im Gegensatz zu der vor dem Krieg stehenden Internationale der Diskussion. Der Genosse Hilferding trat mit äußerster Jaghaftigkeit in seiner Resolution an die Frage des Genosse nach Genf. Darin liegt der Gegensatz zwischen meiner und Hilferdings Resolution. Im Gegenteil, ich finde ich mich in voller Übereinstimmung mit Stöcker, daß wir unter keinen Umständen nach Genf gehen können. (Bravo!) Der Unterschied zwischen uns ist der, daß Stöcker wünscht, wir sollten uns der dritten Internationale anschließen, während ich die Schaffung einer revolutionären, uniaffinen Internationale will. Für mich handelt es sich darum, ob wir den Anschluß vollziehen können, ohne die Sache zu schädigen. Die eine Tatsache ist die, daß die Kommunisten die revolutionären Parteien anderer Länder überlassen haben. Die andere Tatsache ist die, daß in den Reihen und Reihen der dritten Internationale eine scharfe sachliche und persönliche Bekämpfung unserer Partei enthalten ist. Wir haben auf Angriffe die Partei zu verteidigen. Ich habe ein starkes kameradschaftliches Gefühl, deshalb muß ich diese Angriffe auf uns zurückweisen. Solange wir Partei sind, haben wir Solidarität zu üben. (Bravo!) Ich befinde mich in einer scharfen, prinzipiellen Gegensatz zu Kautsky. Aber ein Gefühl der Liebelei überkam mich, als ich las, was Lenin über Kautsky schrieb. Ich weiß nicht, ob ich immer mit Kautsky in einer Partei bleibe, aber ich werde ihm immer meine Achtung als dem verbittertesten Kämpfer für den Sozialismus bewahren. Dem jüngeren Hilferding der Partei ist die Entwicklung der Opposition nicht so bekannt. Außer erschien das "Unterstützungsbuch", das hervorgegangen von Karl Liebknecht herrsche, erst dann erschien das Gebot der Stunde. Ledebour schildert die Zusammenkünfte in Zimmerwald, wobei er hervorhob, daß damals schon Kautsky und Bernstein mit den Anwälten und Grumbach zusammentraten, während er, Ledebour, mit andern mit den radikalen Genossen der anderen Länder zusammenkamen. Also es zeigte sich von Anfang an in der unabhängigen Partei zwei Strömungen: Hilferding der Internationale. Aber die Konferenz in Zimmerwald war ja gar nicht legitimiert, bindende Beschlüsse in der internationalen Frage zu fassen. Die unabhängige sozialdemokratische Partei hat ihre revolutionäre Energie betätigt im Januarstreik 1918. Das war eine revolutionäre Tat. Das wollen die Herren in Moskau. Die Novemberrevolution 1918 wurde getragen von der unabhängigen Partei. Die Kommunisten spielten dabei eine untergeordnete Rolle.

Ledebour gibt dafür mancherlei Beispiele aus den Tagen vor und nach der Revolution. Besonders auch aus der Januarbewegung. Ledebour sagt: Ich bin jederzeit zur Arbeit mit den Kommunisten bereit. Aber diese Verbindungen, an uns kein gutes Haar zu lassen, muß ich aus tiefster Leidenschaft ablehnen. Die Verbindungen, die in den Moskauer Beschlüssen enthalten sind, wären auch Verbindungen gewesen, wenn unser Märzparteitag nicht gewirkt wäre. Die Kommunisten wissen ganz genau Bescheid über uns, trotzdem diese Beschlüsse. Die Kommunisten wollten eben eine kommunistische Internationale gründen, die ihrer eigenen Parteiführer entspreche. Sie haben einfach die Zimmerwälder Bewegung liquidiert, ohne dazu berechtigt zu sein. Die Ehre der unabhängigen Partei steht zu hoch, als daß sie von diesen Anwürfen verlegt werden könnte. Diese Ehre kann nur von uns selbst verlegt werden. Das würden wir tun, wenn wir als Blockpartei und Kautsky nach Moskau gingen und dort anknüpfen, so man uns allzu herzlich (Beifall.) Ledebours Definition des Ehrbegriffs ruft Widerspruch hervor, denn Ledebour unter stürmischer Beifall des Parteitags zurückweist. Er fährt weiter aus: Wenn ihr solchen Verbindungen gegenüber doch in Moskau anknüpfen wollt, dann befindet ihr eben einen Mangel an Selbstachtung. Das bedeutet nicht, daß wir nicht eine neue Internationale schaffen wollen mit Einfluß der russischen Genossen. Stöcker will, daß die Partei ohne weiteres sich Moskau anschließen, ohne daß die dortigen Beschlüsse geändert werden. Was ich vorschlage, ist eine gemeinsame Konferenz, wo wir als Gleichberechtigte mit den Moskauler Kommunisten und ihren Führern zusammenkommen. Diesen Vorschlag können sie alle akzeptieren, ohne sich etwas an ihrer Ehre zu vergeben. Der Genosse Stöcker hat um Terrorismus Anschuldigungen gemacht, die ich nicht unüberprüft lassen kann. Weil andere Leute Schadenlichkeiten besorgen, kann ich sie bei uns nicht erheben. Wir sind einer solchen Argumentation immer entgegengetreten. Wenn man auf dem Standpunkt steht, daß man keine unmoralischen Mittel gebrauchen darf, dann muß man das nicht umbiegen. Es handelt sich hier um folgendes: Nicht, was einzelne Privatpersonen aus verbrecherischem Instinkt tun, sondern was eine Regierung tut, um sich die Macht zu erhalten. Das tun die Bolschewiki heute. Wir Revolutionäre haben vor allen Dingen die Pflicht, diese Dinge nicht mitzumachen: die Unterdrückung jeder freien Meinungsäußerung, die Entsetzung von Kommunisten mit richterlichen Verurteilungen, ohne daß den Angeklagten ein Schuld zugestanden wird. Die moralische Entrüstung über das Moskauer Regime verurteilt wir, wenn wir den Terror der Bolschewisten anerkennen. Da gibt es kein Kompromiß. Trotzdem wollen wir mit den Moskauern zusammenkommen und dann werden wir ihnen das alles sagen. Ledebour schlägt eine Änderung seiner Resolution vor dergestalt, daß die Angriffe auf die Kommunisten ausgemerzt werden. Wenn wir uns darauf einigen, meine Resolution mit den Änderungen anzunehmen, damit eine Konferenz zusammenberufen wird, der alle revolutionären Parteien angehören, so ist das dann keine Konferenz der dritten Internationale, sondern eine Konferenz freier, gleichberechtigter Parteien. Ich verwahre mich dagegen. Eine viele Internationale machen zu wollen. Es ist mir eine Erleichterung, daß die Möglichkeit einer Einigung gefunden ist, genau so, wie wir uns auf das Aktionsprogramm geeinigt haben. Ein solcher einseitiger Beschluß, dem auch die Anhänger Hilferdings und Stöckers zustimmen können, wäre die beste Vorbereitung für die Schaffung einer wahrhaft revolutionären Internationale. Ich bitte Sie, stimmen Sie unter der Voraussetzung der Kundgebung der schwebischen Punkte sozialistischer meine abgeänderten Resolution zu. Ledebour verliest die Schreiben der russischen Kriegsangehörigen, das angestrichelt die Stimmungsmache gegen die Zurückhaltung der deutschen Kriegsangehörigen auf die Festhaltung der 200 000 russischen Kriegsangehörigen hinweist und die unabhängige Partei ersucht, alles dafür zu tun, um den Russen die Heimkehr zu ermöglichen. Ledebour bittet

...mals um einstigen Beschluß in der Frage der Internationale und ...

Es glüht noch eine Flamme, es glüht noch eine Saat, verzage nicht, noch hangt, im Anfang war die Tat.

(Ganganhaltender, stümmlischer Beifall.) Die Verhandlungen werden nach Entgegennahme einiger gefälliger Mitteilungen auf Freitag vertagt.

Zu Beginn der Freitags-sitzung wird vom Vorsitzenden erklärt, daß sich am Donnerstagabend die Möglichkeit bot, zu einem Kompromiß zwischen den Resolutionen Lebesch und Stoeker zu gelangen. Die Verhandlungen haben indes noch nicht zum Ziel geführt, weshalb die Sitzung des Parteitages bis auf weiteres vertagt wird.

Der Bericht der Leipziger Volkszeitung über die Vormittags-sitzung vom 2. Dezember hat Anlaß zu einer Anzahl Bemerkungen gegeben, die dahin gehen, der Bericht lasse nicht deutlich genug erkennen, wie sich die für die inneren Parteiverhältnisse immerhin wichtigen Vorgänge abgespielt haben. Aus diesem Grunde drücken wir einen ausführlicheren Bericht über den in Frage kommenden Teil der Vormittags-sitzung ab.

Sitzung vom 2. Dezember. Die Verhandlungen eröffnen um 9 Uhr die Verhandlungen und erteilt Genosse Simon - Altrudberg das Wort zur Geschäftsordnung: Wie uns mitgeteilt wird, werden für die Entscheidung des Genossen Stoeker zahlreiche Unterschriften gesammelt. Den Unterschriften wird zum Teil mitgeteilt, ihre Unterschriften seien nötig, da sonst die Entscheidung nicht zur Abstimmung gelangt. Das ist offenbar unrichtig, weil über Vorschläge der Berichtstatter ohne Unterstützung abgestimmt werden muß. Ferner wird mitgeteilt, daß Mitglieder der Parteileitung sogar mit Vertretern einer genuinistischen Partei, der Kommunistischen (Zwischenruf: Haha! Lärm und Widerspruch.) in den letzten Tagen Beratungen abgehalten haben. (Stümmlischer Widerspruch und Lärm.)

Die Beratungen sollen sich auf die Stellungnahme der U. S. P. zur Moskauer Internationale bezogen haben. (Erntener Lärm und Widerspruch.) Wenn das richtig sein sollte, so ergibt sich der merkwürdige Zustand, daß Mitglieder der Parteileitung, die in erster Linie zur Wahrung der Einheit und Selbstständigkeit der Partei verpflichtet sind, mit einer genuinistischen Partei Verhandlungen abhalten. (Stümmlischer Widerspruch.)

Grüßlich: Ich kann nur mitteilen, daß mir von Verhandlungen mit anderen Parteien unter Beteiligung von Mitgliedern der Parteileitung nichts bekannt ist; es sei denn, daß einzelne Mitglieder ohne unser Wissen irgendwelche Verhandlungen geführt haben. Das wird hier ja klargestellt werden.

Simon: Ich schlage vor, diese Sache jetzt nicht zu beraten, sondern abzuwarten, daß die Parteileitung den Fall untersucht und dann dem Parteitag Mitteilung macht.

Stoeker: Es handelt sich um eine ganz wichtige Sache. Als wir von Berlin ankamen, eine Reihe von Genossen: Wrasch und Genet, da wurde uns mitgeteilt, ein Genosse aus Frankfurt, Lewi, wollte uns kennen lernen. Ich habe ihm erklärt, ich würde mich darüber freuen. Er ist der Vorsitzende der marxistischen Richtung der kommunistischen Partei. Darauf hat er gesagt: Ich habe vor drei Wochen mich ausführlich mit Dittmann unterhalten, und selbstverständlich habe wir gar nichts dagegen gehabt. Ich habe mich im Gegenteil darüber freute, und er hat auch gefragt: Wie stellt sich der Parteitag dazu? Und wir haben gesagt: Wir haben Hoffnung, daß sich der Parteitag in unserm Sinne entscheiden wird, aber das können wir heute noch nicht sagen. Darauf hatte ich den Wunsch, weil das eine wichtige Sache ist, da frage ich: Wie stellt ihr euch für den Fall unseres Anschlusses? Das hätte ich fragen wollen, aber er wartete es gar nicht ab, sondern sagte: Für den Fall eines Anschlusses haben wir beschloffen, auch einen Eid im Bureau freizuhalten. Das ist die ganze Geschichte. (Beifall und Ständeläutchen; lebhafter Widerspruch eines Teils der Versammlung.) Ich habe sofort vom Genossen Grüßlich eine Sitzung der Parteileitung verlangt, die dazu Stellung nimmt.

Simon: So einfach, wie Stoeker sie hinstellte, liegt die Sache denn doch nicht. Eine Frage: Wenn jemand von der Parteileitung, Grüßlich, Dittmann oder ein anderer, zufällig eine solche Aussprache

mit den Rechtssozialisten gehabt hätte... (Stümmlischer Widerspruch): Das sind Müßer; an ihren Händen klebt Blut! Das ist doch gar nicht anders... (Zuruf: Dann gehören Sie nicht hierher!)

Simon: Wenn wir in so einer wichtigen Frage zusammenkommen, dann darf von Mitgliedern des Parteivorstandes nicht zu Sonderberatungen und Sonderbesprechungen geschritten werden. Und wenn Sie es getan haben, müßten Sie es sofort dem Parteivorstand unterbreiten. Gelegenheiten dazu war gegeben. (Zuruf: Für macht es ja auch nicht anders! Ungehörige Lärm.) Mitglieder des Parteivorstandes — das ist in der Geschichte der Partei nicht dagewesen, das bedeutet Sprengpulver. (Beifall und harter Lärm.)

Abolf S o s s m a n n - Berlin: Der Parteivorstand hat weder ein Recht, noch ist er beugt, noch darf ihm der Mund geschlossen werden. Ich würde mit jedem reden, der mich anspricht, auch über Parteifachen. Ob Kommunist oder Rechtssozialist, davon hängt die Antwort ab, die er bekommt. Ich bitte aber sehr um Ubergang zur Tagesordnung. Bei Programm und Taktik werden wir Gelegenheit haben, auch diese Simonische Teufelsandredung zu erörtern. (Lebhafter Beifall.)

D i h m a n n: Stoeker sagte, daß ihm Genosse Lewi mitgeteilt habe, daß er vor einigen Wochen in Frankfurt mit mir längere Verhandlungen gehabt hätte. Wahr ist folgendes: Vor etwa drei Wochen sah ich mit etwa drei Freunden in einem Café. Genosse Lewi, mit dem wir jahrelang intim befreundet waren, trat heran und sagte: Siehe ich euch? Nein, ich dich zu uns! Dann haben wir in Gesprächsform uns unterhalten über freundschaftliche und andere Sachen; aber niemand wird behaupten können, daß wir uns unterhalten hätten über Fragen, die auf dem Parteitag in Betracht kommen. W r a s h: Genosse Simon hat sich früher an Sonderkonferenzen beteiligt, daher befreude mich sein Vorgehen außerordentlich. Nun hat es der reine Zufall gewollt, daß auch ich zu einer solchen Verhandlung hinzugezogen ward, die überhaupt keine Verhandlung gewesen ist, und wenn Simon hier nur mit solchen Behauptungen operieren kann, ohne den Schatten eines Beweises zu erbringen, so leuznet mich dies die Kampfesweise auf jener Seite. Die Sache ist noch viel harmloser als Stoeker sie dargestellt hat. (Zuruf: Sie ist überhaupt nicht gewesen! Heiterkeit.) Sie ist gewesen, und wir haben seine Veronstaltung, sie mit dem Schloerzueck zu bedenken. Wir saßen in der Wohnung des Genossen Weyer mit drei oder vier Genossen. (Große Heiterkeit.) Ja, die Genossen freuen sich, daß ich so offen bin und sage, wo wir zusammengekommen sind. Wollen Sie mir verzeihen, daß ich in der Wohnung des Genossen Weyer zusammenstehe? Wollen Sie daraus konstatieren... (Lärmende Unterbrechung.) Jetzt spreche ich. Ich stelle fest, wie unverantwortlich es ist, wenn man so vorsteht, wie Simon es hier getan hat. Lewi ist auf der Volkszeitung gewesen. Von der Leipziger Volkszeitung wurde ohne unser Wissen Weyer angereizt; es wäre Lewi, der wünschte ihn zu sprechen. Weyer war in der Wohnung und Lewi ging hin. Nun urteilen Sie. Wenn Sie das als eine Schädigung der Parteifachnisse betrachten, dann ist Ihre Auffassung sehr eng und beschränkt. Es war ein einfaches und natürliches Zusammenstreffen. Und wenn auch die Frage der Internationale besprochen wurde, so ist das selbstverständlich. Nun urteilen Sie, ob es notwendig war, diese Stimmung hier hineinzutragen. (Große Heiterkeit und Widerspruch.)

C o h n - Berlin: Durch Stoeker und Wrasch scheint die Frage auf ein solches Gebiet gebracht zu sein. Es handelt sich nicht darum, wie weit Sonderkonferenzen zulässig sind. Es ist eine Frage der Taktik und der Parteifachnisse allerdings, wie weit Mitglieder der Parteileitung an solchen Sonderkonferenzen teilnehmen sollten. Die Sonderkonferenz hat stattgefunden zwischen Mitgliedern unserer Parteileitung und dem Leiter einer Partei, die im bittersten Kampfe mit uns steht und uns täglich beschimpft, deren geistiger Vater und ebenso beschimpft hat, und zwar aus Anlaß einer ganz bestimmten praktischen Frage, die unser Handeln beeinflußt. Ganz vorübergegangen ist Stoeker an der Frage der Unterschriften-sammlung. Es liegt eine gräßliche Fälschung darin, wenn die Unterschriften-sammlung erklären, ohne die Unterschriften könne der Antrag nicht zur Abstimmung kommen. Wenn 90 oder 120 ihre Unterschrift abgeben, dann sind sie damit gebunden, für einen Antrag einzutreten. Wenn sie sich nachher erdreisten wollten, anders zu stimmen, dann haben diese unglücklichen Lämmer zu fürchten, daß sie durch den Schmutz gezogen werden, und daß ihre Parteiposition verfleinert wird. Darin liegt die Unfreiheit, die den Unterzeichnern auferlegt wird; ich möchte deshalb einen Anspruch des Parteitages gegen diese Art der Unterschriften-sammlung.

W r a s c h: Um die Harmlosigkeit jener Freiberereien ins rechte Licht zu stellen, will ich einen Brief aus dem Monat Oktober vorlesen, der an meinen Kollegen in Kiel geschrieben worden ist: „Weiter Genosse! Die Genossen der U. S. P. in Berlin, die fest auf

dem Boden des Bekennnisses zur Diktatur des Proletariats stehen und die Partei nicht nach rechts abdrängen lassen wollen, legen großen Wert darauf, über die Stimmung im Reich noch vor dem Parteitag unterrichtet zu werden. Nach der Vertretung auf der Reichskonferenz schien es, als ob die Kieler Genossen nach rechts abgingen. Es wäre daher nötig, daß die unterstehenden Genossen in Kiel mit uns in Verbindung träten. Könnten Sie uns Auskunft geben über die Parteisituation in Kiel? Ob die Delegation schon erfolgt ist, oder wie sie voraussichtlich ausfallen wird? Mit Parteigrüß Ihr Genosse.“ (Bewegung.) Das ist eine Arbeit, die in Berlin von einer Stelle geleitet wird und die sich auch hier geltend macht. Es ist bedauerlich, daß man Genossen als rechtsstehend bezeichnet und als Rechtssozialisten verurteilt wegen ihrer Stellungnahme zu einer bestimmten Frage. Wenn diese Methode herrschend werden sollte, dann muß das bedeutliche Folgen für die Partei haben. (Widerpruch und Lärm.)

K u r t G e y e r: Genosse Cohn hat bemängelt, daß Stoeker und Wrasch eine Besprechung mit Lewi von der Kommunistischen Zentrale gehabt haben. Dabei ist es Cohn gewesen, der in ständiger Mitteilungnahme mit den Rechtssozialisten gewesen ist und der in der Fraktion der Nationalversammlung verurteilt hat, diesen Besprechungen Anteil zu geben dadurch, daß er sich selbst um den Posten eines Vorstandsmitgliedes bei der Nationalversammlung beworben hat. Da ist es eigenartig, daß er gegen Kocnen und Stoeker einen solchen Vorwurf erhebt. Es wäre nicht nötig, ein Wort zu dem Brief von Wrasch zu verlieren. Die Bemerkungen des Genossen Cohn und die Beteiligung mit den Rechtssozialisten veranlassen selbstverständlich die auf dem Boden des Programms der U. S. P. stehenden, dafür zu wirken, daß die Partei nicht an die Rechtssozialisten gedrängt wird. Es ist das gute Recht eines jeden, dafür zu sorgen, daß seine Meinung in der Partei zur Mehrheit wird.

D i h m a n n: Es kann eine Rede davon sein, die Meinungs-freiheit innerhalb der Partei einzuschränken. Aber es ist kein loyales Verfahren, daß vor der Beratung über den wichtigsten Gegenstand, der die Lebensfrage der Partei berührt, eine große Anzahl Teilnehmer sich durch Unterschrift verpflichten lassen, in einem bestimmten Sinne Stellung zu nehmen. Wenn die Dinge sich so zuzugewandt haben, wie sie von Stoeker, Wrasch und Genet geschildert worden sind, dann hätten diese Genossen sofort der Parteileitung Mitteilung machen müssen. Sie hätten Lewi sagen müssen, daß er sich an den Parteivorstand zu wenden habe. Ich bedaure und verurteile das Verhalten Cohns genau so, als wenn es von anderer Seite geschehen wäre. Wir haben oftmals beisammengesessen bei Sonderbesprechungen; das geschah aber, wo wir als Genossens-fremde den Kampf gegen eine andre Weltanschauung führten. Jetzt ist es so, daß, wenn einer von uns abweicht in seinen Ansichten, er dann sofort als rechtsstehend bezeichnet wird und als einer, der nach rechts drängt. Dagegen verwahren wir uns; wir stehen alle auf dem Boden des revolutionären Proletariats und unsre Stellung ist genau so heilig wie die aller anderen. (Lebhafter Beifall und harter Widerspruch.)

H e m e l - Stuttgart: Diese Aussprache hätte zurückgestellt werden sollen, bis man aus sachlichen Gründen auseinandergelegt. Welchen Eindruck muß diese Debatte auf unsere Gäfte machen? Wie muß es wirken, wenn Sie sagen, man soll sich mit Leuten, die sich der dritten Internationale anschließen wollen, nicht an einen Tisch setzen. Dann hätten Sie die Gäfte anschließen müssen. (Stümmlischer Beifall und lebhafter Widerspruch.)

K o e n e n - Halle: Ich habe einem der Genossen die Mitteilung gemacht, daß wir mit einem Mitglied der Zentrale der Kommunisten gesprochen haben. Ich lehne es ab, einer Parteileitung anzugehören, die über den Genossen stehen will. Dittmann hat mit uns vereinbart, daß wir uns am Sonnabend hier treffen, um uns über taktische Fragen zu verständigen. Er hat also kein Recht, uns Vorwürfe zu machen. Ein Antrag muß mindestens 20 Unterschriften haben. (Hier ist das nicht nötig!) Jemand kann Unterschriften sammeln, soweit wir er will. Ich suchte die Genossen aus den einzelnen Bezirken zur Unterschrift zu gewinnen, und wenn da sich die ganzen Bezirke unterschreiben, wer kann etwas dagegen haben? Wenn man die Zäuberkeit des Genossen Cohn hier öffentlich besprechen wollte, so wäre viel mehr über Parteischädigung zu sagen. Ich bin als Vertreter der Arbeiterbewegung in den Parteivorstand hinzugeworfen worden. Darauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte gegen zwei Stimmen angenommen.

Die beste Bekämpfung der Schundliteratur

ist das Werben neuer Abonnenten für die Volkszeitung!

Kasino-Lichtspiele Neumarkt. Fernruf 19950. Heute und folgende Tage: Hella Moja in dem grossen ergreifenden 4aktigen Lebensbild Der Abgrund der Seelen. Karl Auen als Rat Anhelm in seinem XVI. Abenteuer Das wandernde Auge Detektiv-Drama in 5 Akten.

Königs-Pavillon Promadenstr. 8. Fernruf 19271. Heute und folgende Tage: Die brillianteste Novität unter Regie von Walter Schmidthässler: Göttin, Dirne und Weib Liebesschauspiel durch Jahrtausende in 5 Akten unter persönlichem Auftreten der beiden Hauptdarsteller: Edda Lindborg Ernst Nootbaar und zwar: Wochentags 7 und 9 Uhr. Sonntags 5 Uhr, 7 und 9 Uhr. Zu sämtl. Vorstellungen haben nur Erwachsene über 16 Jahre Zutritt Anfang wochentags 4 Uhr, Sonntags 8 1/2 Uhr.

Welt-Theater Barfussgasse (Am Markt). Heute und folgende Tage: Künstlerliebe oder: Ein Spiel von Lieb und Leid Tragödie in 5 Akten mit Iva Andersen Die Buße von Richard Solm Detektiv-Drama in 4 Akten mit Theodor Loos.

L.-Klein-zschecher KUS Wiganstr. 3 Kirchner & Stoye Pünktliche und saubere Ausführung von elektr. Licht- u. Kraftanlagen, elektr. Kochplatten u. Bügeleisen.

Gegen Katarre Emsers Wasser Suttermöbren-Verkauf (Die letzten) Ztr. 11. Heute u. morg. Sonnabend Ref. Burgau, Reusch (neben Bahnhof)

Kenner der Mode und Eleganz bevorzugen Dauerwäsche von Kaufmann. Gummi-Rosenträger nur beste Qualitäten. Einzelverkauf: Körnerstr. 41, II. v. Proc.-Vertreter gesucht. GEFÜHRTE VON DER DEUTSCHEN FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT

Der Jahrmakr des Lebens.

Ein Roman ohne Geiden von William Makepeace Thackeray. Eine andre bewundernswürdige Wirkung der Anwesenheit...

Kun, er ist ein sehr großer Junger Dandy. Er ist sechs Fuß lang und spricht sehr laut, und lacht sehr laut...

Der Kapitän hat eine herzliche Verachtung gegen seinen Vater, wie ich schon sagte, und nennt ihn ein altes Foh, einen alten Bauer...

Ich will einen Kontenanz spielen, sagte Frau Bute Crawley sehr bereitwillig. (Sie ist eine kleine, brünette, alte Frau mit einem Turban...

Frau Bute hat plötzlich eine große Vorliebe für mich gefaßt. Meine liebe Mrs. Sharp, warum bringen Sie nicht Ihre Mädchen in das Paradies hinüber?

Man sagt, daß Ihr ostindisches Ruffeln und Ihr rosafarbenes Kleid, letzte Abmal, mir sehr gut stehen. Sie sind jetzt ziemlich angekränkt; aber Sie wissen, wir armen Mädchen können neue Toiletten nicht bestellen.

P.S. Ich wünschte, Sie hätten die Geschichte des Fräulein Macbroods (Admiral Macbroods Tochter) gelesen...

Adieu, adieu! Als Frau Bute Crawley (deren Pläne unsere schartinnige Rebekka so bald entdeckt hatte) das Verprechen eines Besuchs von Fräulein Sharp erhalten...

Warum hast du den Salinken Rawdon Crawley zum Essen geladen? fragte der Pfarrer seine Gemahlin, als sie durch den Park ihrer Heimat zuwandeln.

einem Menschen im Duell getötet — er ist bis über die Ohren in Schulden und hat meine Familie den größten Teil von Fräulein Crawleys Vermögen gestohlen. Man sagt, sie habe ihm — hier drohte der Pfarrer mit einem Knirschen, der einem Schwure ziemlich ähnlich war, mit der Faust gegen den Mond hinauf, und suchte mit melancholischer Stimme fort — in ihrem Testamente fünfzigtausend Pfund Sterling vermacht, so daß nicht mehr als dreißigtausend zu teilen sein werden.

Der Himmel im Dezember.

Die astronomischen Vorgänge haben sich während des letzten Monats fast ständig hinter jenem dichten Wolkenschleier abgespielt, der in unsern Breiten die Eigenart des Novembermonats bildet.

Der Fixsternhimmel strahlt während des ersten Wintermonats schon in seiner ganzen Pracht. Dabei bietet sich Gelegenheit, je nachdem wie am frühen Abend oder in später Nachtstunden den Blick auf das Firmament richten, dann der sechsstelligen Dunkelheit weit voneinander entfernte Gebiete des Himmels zu beobachten.

Nicht die Nacht weiter vor, so treten die eigentlichen Winterkonstellationen mit ihren zahlreichen hellen Sternen in den Vordergrund. Den Übergang zu ihnen bildet der Widder, der sichtlich von Andromeda zu finden ist, und der auf das wenig bemerkenswerte Sternbild der Fische folgt.

Von den Planeten kommt Merkur im Dezember in verhältnismäßig günstige Sichtbarkeitsverhältnisse. Um den 9. Dezember taucht er vor Tagesanbruch tief im Südosten auf; am 21. erreicht er seine größte westliche Abweichung von der Sonne mit 21 Grad 47 Minuten...

beachtet werden; allmählich nimmt jedoch die Dauer ihrer Sichtbarkeit ab, und zwar bis zum Monatschluß auf etwa drei Stunden. Gleichzeitig nimmt auch ihre Helligkeit ab: ihr scheinbarer Durchmesser verringert sich im Laufe des Monats von 23 auf 17 1/2 Bogensekunden, da die Entfernung zwischen Venus und Erde zur Zeit zunimmt.

Kleine Chronik.

Theater in der Gitterstraße (Der junge Jarl). Die Verlobungstafel, jene fesselnde Schilderung des zeitlichen Fortschrittes, und das neue Stück der polnischen Dichterin Gabriela Zapolska, Der junge Jarl, haben beide die gleiche Eigentümlichkeit: sehr aufmerksam und literarisch wenig wertvoll zu sein.

Schauspielhaus. Das Weihnachtsmärchen Schneewittchen von Bernhard Wildenhain in Szene gesetzt, wird an jedem Mittwoch, Sonnabend und Sonntagabend gegeben.

Eingelautene Schriften.

- Maxim Gorki, Der Kleinbürger und die Revolution. Verlag Benjamin Datz, Berlin N. 34.
R. G. delle Grazie, Einmal Lebens Sterne. Roman. Zwei Bände in einem Bande. Verlag von Breitkopf u. Härtel, Leipzig. Preis gebunden 16 Mk., gebunden 20 Mk.
S. Conperus, Babel. Verlag Ernst Rowohlt, Berlin. Preis gebunden 7 Mk., Papband 10 Mk., Halbband 15 Mk.
Volkswirtschaftliche Gespräche. Nr. 1: Dr. Thiele, Arbeit und Wirtschaft. Nr. 2: Dr. Thiele, Verhältnisse und Güter. Nr. 3: Dr. Thiele, Kapital und Vermögen. Preis der Nummer 30 Pf. — Beiträge zu den Problemen der Zeit. Nr. 10: G. Schatmar, Zur roten Zukunft. Preis 30 Pf.
Dr. H. D. Boehm, Was uns not tut. Sondernummer für die heimischen Kriegsgesessenen. Preis 50 Pf.
Die Revolutionäre in Ostpreußen. Preis 30 Pf.
Von einem russischen Militär. Preis 50 Pf.
Wissenschaft und Bildung. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig. Bd. 18: A. Eberhart, Die Elektrizität als Licht- und Kraftquelle. 2. Aufl. Mit 87 Abbildungen. Preis 2.50 Mk. — Bd. 144: W. H. W. Baer, Deutsche Malerei seit 1870. 2. Aufl. Mit 38 Abbild. auf Tafeln. Preis geb. 8 Mk. — Bd. 145: Fritz Schumacher, Die Reichsrechnung. Studien zur Rechnungsfrage. 2. Aufl. Mit zahlreichen Tafeln. Preis geb. 3 Mk. — Bd. 150: Dr. E. Lenhard, Deutsche Dichtung in ihren geschichtlichen Grundzügen. 2. Aufl. Preis geb. 2.50 Mk.
Hanns Fohst, Kolonialdruck. Gebirgsband. Delpsin-Verlag, München. Preis 2 Mk.
Franz Rens Wohlge-muth, Fruchtbare Arbeit eines Soldatenrats im besetzten Gebiet. Sein erfolgreiches Wirken für die Revolution, das Reich und den Sozialismus. Verlag von Aden u. Co., Dresden. Preis 3.50 Mk.
Ludwig Thoma, Erinnerungen. Verlag Alfred Knorr, München. Preis geb. 6 Mk., geb. 8 Mk.
Georg Bauer, Gesund wohnen und treulich arbeiten. Probleme unserer Zeit. Kunstverlag Anton Schroll u. Co., Wien. Graben 29. Preis 3 Mk.

Astoria

Windmühlstraße 81 Fernruf 18195/96

Erstaufführung:
Der gewaltige Monumentalfilm
Sungende Millionäre
Soziales Drama in 5 Akten.

Hauptrollen:
Ludwig Karlan, Toni Tegloff.

Aus dem Inhalt: Große Massenmengen, gewaltige Naturereignisse, Vergnügen, Betretung mittels Flugzeug aus gefährlicher Lage.

Dazu ein Lustspiel und der übrige Spielplan.

Universum

Königsplatz 6 (Café Bauer) Fernruf 18195/96

Erstaufführung:
Die Vermummten
Drama, 6 Akte
voller Sensation und Spannung.

In flagranti

Lustspiel
sowie der übrige Spielplan.

Der Film: „Die Herrin der Welt“ erscheint technischer Schwierigkeiten halber 8 Tage später.

Colosseum

Königsplatz 12-18 Fernruf 18195/96

Erstaufführung:
Ellen Richter
im Drama, 4 Akte
Aus tiefster Not
Spannende Handlung aus dem Leben der Nihilisten.
Unsere Schwiegertochter
Lustspiel in 4 Akten
sowie der übrige Spielplan.

Wintergarten

Eisenbahnstraße 56 Fernruf 18195/96

Madame Dubarry
Das größte bisher gezeigte Filmwerk (7 Akte)
Aus der galanten Zeit König Ludwig XV.
Hauptrolle:
Pola Negri, Harry Hiedthe, Emil Jannings, Reinhold Schünzel.

Lindensfels

Karl-Heine-Straße 50 Fernruf 18195/96

Der Galeerensträfling
II. Teil. — Drama in 6 Akten.
Hauptrolle: **Paul Wegener.**
Die Zwillinge des Herrn Sebastian
Lustspiel in 8 Akten
sowie der übrige Spielplan.

Apollo-Lichtspiele

Leipzig-Schönefeld
Lorenzstrasse 1.

Von Freitag bis Montag:
Reichsgräfin Gisela.
5 Akte. Hauptrolle: **Eise Roscher.**
Auf Erholung. Reizendes Lustspiel in 8 Akten.
Vorankündigung: **Der Ring der Unbekannten.**
Spannendes Detektiv-Drama in 5 Akten mit **Erika v. Wagner.**

Tanzschule

H. Hohmann
Mit seine Leiden beginnend.
Dezember-Kurse
erbit, um Kausalität der Baare nur noch Damen-Anmeldungen. Honorar mäßig. Erst. Abgabeweise. Kurs erb. ab 5-7 Uhr i. Br. Wohnung Neustädter Str. 19, ab 7 Uhr i. Br. u. Sani. Warza. St. 37.

Kurs von 10 — 12 Uhr am 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 1920.
Lorenzstr. 1. im Restaurant.
Tanzschule, Leipzig, Moritzstr. 40/41
Welt
Grosses Preis-Skalen
Zahlenreizen.
Restaurant O. Schrott
Roudnitz, Viktoriasstr. 7.
Sonnab. 6. Dez. Anf. ab 6. 7 Uhr.
Sonntag, 7. Dez. Anf. 8 u. 9 Uhr.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Skatklub Hoffnung.

Ja Runkelrüben
frisch eingetroffen, gesunde Ware, Feinermehl, Brenn-Weizen, Pfeffer-Kücheln, Brenn-Weizen, Pfeffer-Kücheln, Kräuter-Mark für Kleintiere.
Einkaufsgenossenschaft der K.-Z.-V.
Gutenbergstrasse 6. I*

Licht-UT-Spiele

Hainstrasse 19

Ab heute:

LYA MARA

in ihrem kolossalen Filmschauspiel
Die Dame mit den Smaragden!
5 gewaltige Akte von Otto Sprinzel.

Wanda Treumann

in ihrem Lustspiel:
Eine Nacht, gelebt im Paradies
4 Akte Lachen ohne Ende 4 Akte

Einlass 3 1/4 Uhr — Ende 10 Uhr

Lichtspiele

Zschocher

Telephon 40960. Dieskaustrasse 79. Inh.: M. Raschke.
Ab heute bis Montag, nur vier Tage
Doppel-Programm



Ab Freitag erhöhte Eintrittspreise! Alle Vorzugskarten sind ungelteblich!

Verschleppt!

Ein sensationelles Abenteuer des Detektivs **James Zick:**
Hans Mierendorff und **Grete Weizler**
6 Akte und 6 Akte
Die Ehe der Frau Mary
Schauspiel in 4 Akten mit **Carola Toebe** und **Carl de Vogt.**
Erstklassige Künstler-Musik.
Stärkste und beste Besetzung. Konkurrenzlos Leipzig-West.
Eintrittspreise: 3. Pl. 1.—, 2. Pl. 1.30, 1. Pl. 1.50, Sperrsitz 1.80 Mk.
Einlass 1/4 5 Uhr Anfang 1/4 5 Uhr
2. Vorstellung 1/4 8 Uhr.

Luna-Lichtspiele

Entritzsch, Ecke Katzbach- u. Schiebestr.

Von Freitag bis Montag:
Harry Hill. Wo ein Wille, ist ein Weg
mit Hedda Vernon.
Mit 300 P. s. Vollgas. Und das übrige Belprogr.
Sonntag Jugenvorstellung. Anfang 4 Uhr.
Wochentags Anfang 6 1/2 Uhr.

Weisse Wand.

Erstaufführung!
Don Cesar
Die Wiener Operette im Film. 5 Akte.
Das Geheimnis der Diamantfelder
Grosses Kriminaldrama. 4 Akte.
Künstler-Konzert.

Carola Theater

Dufour-Graße 16

Gunnar Tolnaes
in
Söhne des Volkes
vorläufig bis Montag.
Vorankündigung: Ab Dienstag
Fern Andra
in **Die Rache der Titanen.** 7 Akte.

Pa. Lack-Farben

Emallelack, schneeweiß
garantiert rein weiss bleibend
Friedensqualität, kg 18.— Mk.
Fuchsbendelackfarben, kg 8,50 Mk.
Emallelackfarben in allen bunten Tönen
kg 14.— Mk., beigran 15.— Mk.
alles streichfertig, schnell harttrocknend, nicht lieb.
Verkauf en gros und en detail.
Kühnert & Co., Emilienstr. 42.
Telephon 5719.

Eine schöne Weihnachtsfreude

Bereiten Sie Ihren Angehörigen, wenn Sie einen alten Herren- oder Damen-Hilfsput auf moderne Form umpressen lassen bei
Löwenberger & Co., Reitzenhainer Straße 31
Gut-Verkehr-Anstalt.
Weitere Annahmen:
J. Müller, Corne-Str., Bornaische Straße 36.
P. Reuband, Engsdorf, Bahnhofstr. 1.
H. Fröhlich, Zellerhausen, Bürger Straße.
Schmann, Pannsdorf, Leichstraße.

LICHT-SCHAUSPIELHAUS

Vom 5. bis 8. Dezember
Doppel-Programm!
Das ansehenerregende Filmwerk
Geheimnisvolle Schatten.
Ein spannendes Abenteuer-Drama nach dem Roman von C. H. Strobel in 5 Akten 5
Die Mission eines Toten.
Packendes Drama aus den Bergen mit herrlichen, nie gezeigten Gebirgs-Szenarien, in 4 Akten 4
Bei der Länge des Programms ist zeitiges Kommen erwünscht.
Täglich Einlass 5 Uhr. Anfang 1/4 6 Uhr.
Sonntags nachm. 1/4 4 Uhr: Große Familien- und Kindervorstellung mit Extraprogramm.

LEISENBahnSTR. 74 Sch

Ganders Heil- u. Zugpflaster **Felle**
gefertigt geschliffen, wird bei allen frisch, sowie alten Wunden u. Schäden mit Erfolg angewendet. Zu haben in d. Apotheken & 1.50 u. 3. Mk. Wo nicht zu haben, direkt wend. an **F. Sander, Leipzig, Berliner Str. 11.**
s. für sämtliche **Felle** überbiete jedes Gebot.
L. Mielchewitsch, Brühl 69, 1. St. pt.

Neues Theater.

Augustinplatz. Fernruf 1416. Freitag, den 5. Dezember 1919. Die Tageliste ist von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Alles Theater.

Richard-Wagner-Platz. Fernruf 1416. Freitag, den 5. Dezember 1919. Die Tageliste ist von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Battenberg Theater

Heute abend 7 Uhr. Das Verbrechen, Liebe. Tendenz-Sitten-Drama in 8 Aufzügen von Thilo Schmidt.

Operette Battenberg

Täglich abends 7 Uhr. Der 3jährige Gustl Alpino als Dirigent und Schuhplattler.

Krystall-Palast

Täglich abends 7 Uhr. Gastspiel. „Erna Offeney“ in der Varieté-Ausstattungs-Operette „Miss Kolibri“.

Drei Linden

Heute abend 7 Uhr. Elite-Vorstellung. Der Reinertrog wird zugunsten der deutschen Nationalopende für die notleidenden Deutsch-Oesterreicher bestimmt.

Centraltheater Gesellschaftsaale

Täglich abends 7 Uhr. Die berühmten Seidel-Sänger. Billetverkauf ab 6 Uhr an der Abendkasse.

Ritterschlosschen

Am Vladukt zwischen Leutzsch u. Böhlitz-Ehrenberg. Strassenbahnlinie 17, 18, 19. Jeden Freitag von 7 Uhr an Der beliebte Jugendball.

Gustav-Schütze-Orchester

Leitung: Musikdirektor Gustav Schütze. Sonnabend, den 6. Dezember, abends 7 Uhr im grossen Saale des „Volkshauses“.

Westendhallen, L.-Plagwitz

Heute Freitag Grosser Elite-Ball. 8 Uhr.



Der Kolossal-Erfolg seit d. Uraufführung!

Der Film höchster Spannung!

Der Skandal im Viktoria-Klub 6 Akte 6

Der verschwundene Pokal Lustspiel in 3 Akten.

Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

KAMMER-LICHTSPIELE

Windmühlenstr. 7 (Am Königsplatz)

In Geschäften, Gastwirtschaften u. Kaminen! Anstatt Glühwein und Punsch (Sylvester) Feinster Schlesischer Fruchttrank (Rot) Vorzügliches Heiss-, Kalt- u. Bowlengetränk!

P. Sonntag, Lampestrasse 3, Telephone 12064. Präsentpackungen Zigarren, Zigaretten, Tabake, Feinste Bruyère-Pfeifen, Holzpfeifen Stück 1.50 bis 40 Mk.

Neues Operellen-Theater.

Fotelstraße, Fernruf 481. Freitag, den 5. Dezember 1919. Die Tageliste ist von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Leipzig Operntheater.

Operette in einem Akt und 3 Akten von G. Zell und R. K. Venz. Dargestellt von Joseph Grub. Musikal. Leitung: Dr. Max Fuchsler.

Theater in der Elsterstrasse

Leipziger Kommerzschauspiele. Freitag, den 5. Dezember 1919. Schauspiel Kurt Gaesfel. Der junge Zar.

Marionetten-Theater

Täglich 8 u. 10 Uhr Vorstellung für Erwachsene u. Kinder. Gastspiel Fräulein Gabriele u. Gebr. Rösch.

Sächsisches Haus, Känichen.

Sonnabend, den 6. Dezember. Grosser Theaterabend der Dresdner Volksbühne. Die Waffen nieder.

Naturpark Schleiβig.

Morgen Sonnabend, den 6. Dezember und Sonntag, den 7. Dezember. Großer Einzugschmaus.

Promenadenschlosschen

Restaurant L. Donath Promenadenstr. 31. Tel. 5120. Empfehle meine freundlichen Lokalitäten.

Felle!!! für Ziegenfell 105 Mk. per Stück. Kanin 7, Katzen 10, Kalb, nah 20, Rind, nah 11.



Präsentpackungen Zigarren, Zigaretten, Tabake. Feinste Bruyère-Pfeifen, Holzpfeifen Stück 1.50 bis 40 Mk.

Damen-Mäntel aus warmen Stoffen verkauft bis sehr billig. Oscar Weiss, Tauchaer Str. 11.

Ofenfertig Brennholz in Buche u. Kiefer liefert in größeren u. kleineren Mengen die Holzparkerei Carl Oelsner, L. Kleinsch, Seltingenstr. 28.